

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

**Bezugspreis:** Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Wochenblätter erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Einzelgenpreis:** Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlag nach ausliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigen gebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Sillalen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Köln, Poststr. 17. 1925

Seber Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rohrbrennengeister“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark aus dem Todes- und Ganz-Unfallbittelsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rohrbrennengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben, Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

20. Jahrgang

Dr. 36

Freitag, 12. Februar 1915

30. Jahrgang.

# Englands Slaggenbetrug.

Nach der amerikanischen Flagge mißbraucht England die holländische. — Die Neutralen erheben keinen Widerspruch gegen die deutschen Seesperre-Ankündigungen.

Der Kaiser wieder nach dem Osten gereist.

### Die Kriegsoffer der Zeitungen.

Zur Aufklärung der Oeffentlichkeit.

Es ist nachherade notwendig geworden, daß die Zeitungen einmal in eigener Sache das Wort ergreifen. Im „Zeitungsvorlag“, dem Organ des Vereins deutscher Zeitungsverleger, ist in letzter Zeit des öfteren darauf hingewiesen worden, daß wohl kein Gewerbe in dieser Kriegszeit schwerere Opfer bringen muß, als das Zeitungs-gewerbe. Nicht genug, daß die Rohmaterialien erheblich verteuert sind — das Hoch-Druckerschwarz kostet z. B. jetzt 65 bis 70 M., statt bisher 35 M. —, auch die übrigen Anforderungen, die an das Druckergewerbe gestellt werden, sind geradezu ungeheuerlich. Man findet es vielfach selbstverständlich, daß die Zeitungen täglich tausende Exemplare für den Kriegsbediensteten kostenfrei hergeben und berechnet in den meisten Fällen nicht, daß diese täglichen Gratis-exemplare für Lazarette, Krankenhäuser usw., wenn man sie monatlang fortsetzt, eine recht erhebliche Belastung ausmachen.

Nicht minder erheblich sind die Opfer, die der Inzeratenteil der Presse erfordert. Abgesehen davon, daß die deutsche Geschäftswelt vielfach in nicht gerade verständnisvoller Weise davon absteht, für ihre Abisartikcl während der Kriegszeit Nekome zu machen — in Wien und im Ausland kann man das umgekehrte Verfahren beobachten — stellen Militär-, Staats- und Stadtbehörden an die Tageszeitungen Forderungen die größten Anforderungen.

Im „Zeitungsverlag“ (Nr. 6 vom 5. Februar d. J.)  
lesen wir:

Wir haben bereits bei sonstigen Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß die Behörden nicht berechtigt sind, eine kostenlose Aufnahme ihrer Bekanntmachungen zu verlangen; sie haben vielmehr für die von ihnen aufgegebenen Anzeigen, Bekanntmachungen, Nachrufe und dgl. die tarifmäßigen Einrückungsgebühren zu zahlen. Wenn dies vielfach nicht geschieht, oder wenn die Behörden die Berechtigung dieses Standpunktes verkennen, so sind die Verleger hieran meist selbst schuld, indem sie den Erträgen der Behörden wegen kostenloser Aufnahme ohne weiteres stattgeben und hierdurch bei den Behörden die Vermuthung erweckt und genährt haben, daß die Verleger auf eine Erstattung der Gebühren verzichten. Es empfiehlt sich daher, auf jedes Ertrügen — sofern man nicht ohne weiteres bereit ist, die Einrückung kostenlos vorzunehmen — der betr. Behörde sofort Mitteilung zu machen, daß die Aufnahme zu dem tarifmäßigen Satze, evtl. mit einem Nachlaß erfolgen könne. Die Zeitungsverleger bringen seit Beginn des Krieges so unendliche Opfer, daß ihnen unmöglich ausgemittelt werden kann, den Behörden die Kosten, die ihnen durch Satz, Druck, Papier ufm. erwachsen, zu schenken. Es ist dies auch weder die Absicht der Behörden, noch entspricht es deren Würde. Wo keine verfügbaren Mittel vorhanden sind, müssen solche eben bereitgestellt werden.

Das ist vollständig zurettend. Aber dort, wo keine  
brüliche Einigung der Zeitungsverleger in ihrem Ver-  
halten den Behörden gegenüber möglich ist, sind Theorie  
und Praxis zwei ganz verschiedene Dinge. Wenn ein Blatt  
die behördlichen Bekanntmachungen bezahlet haben will und  
ein anderes sie unentgeltlich aufnimmt, kommt der auf dem  
fortschrittlichen Standpunkt stehende Zeitungsverleger leicht in  
den Verdacht, daß er etwas Ungebührliches verlange.

Wenn man die Spalten der Tagesattestungen durchsieht, fallen die spaltenlangen Bekanntmachungen der Militär- und Stadtbehörden auf, die meistens unentgeltlich aufgenommen werden, weil es die Behörden so „verlangen“.

Auch die Reaktionsunkosten der Zeitungen sind während des Krieges nicht unerheblich gestiegen. Die Zeitungen sind bezüglich ihres umfangreichen Doppelbedienstes während der Tages- und Nachtzeit, der Sonderberichterstattung auf den Kriegsschauplätzen, der Vereinfachung von Personal für den Extrablatt-Dienst usw. außerordentlich hart belastet. Der „Zeitungsverlag“ hat neulich mitgeteilt, daß während des Krieges bereits mehr denn 30 deutsche Zeitungen ihr Erscheinen haben einstellen müssen.

Es ist notwendig, daß die Presse über alle diese ihr ureigensten Angelegenheiten sich einmal offen ausdrückt. Die Zeitungen berichten über die Lage aller mündlichen Gewerbe, aber über ihre eigenen Angelegenheiten klären sie das Publikum nicht auf. Das Publikum hat über die Presse, wie man tagtäglich erfahren muß, meist eine

ganz falsche Meinung. Man stellt sein Preisblatt, stellt immer größere Anforderungen an dasselbe, stellt neidisch zu, daß einige Extrablätter verkauft werden und schließt daraus, daß es in dieser Zeit keinem Gewerbe so gut gehe als dem Drucker- und Zeitungsgewerbe. Dieser falschen Ansicht in der breiten Masse des Volkes — und der Behörden sollte die Presse überall mit Nachdruck und offener Darlegung des Gegentheils entgegenzutreten. Das würde auch zur Folge haben, daß der Presse im Hinblick auf ihre patriotischen Opfer immer mehr die Rücksicht und das Ansehen zuteil wird, welches ihr gerade jetzt mehr denn je gebührt.

## Masteroden- und Frantfireurtrieb zur See.

Amsterdam, 12. Febr. 2 (el. Gr. Bin.)

Die Zeitung „De Toekomst“ schreibt zu der Maskierung der englischen Handelsschiffe, daß dies keineswegs eine so einfache sei. Denn viele Schiffe seien mit Hilfe des Lloyd-Schiffsregisters sehr leicht zu erkennen. Einen Namen muß jedes Schiff tragen, und in wenigen Minuten würden die deutschen Seeoffiziere aus dem genannten Handelsbuch die Maskierung des Schiffes oder die Fälschung des Namens erkannt haben. Was die englische Absicht, Handelsschiffe mit Kanonen auszurüsten, anbelange, so käme hier das Seerecht zur Geltung, daß der Kapitän eines solchen Dampfers als Frantkireur anzusehen wäre. Selbst bei dem knappen Raum der Unterseeboote könnte der Kapitän eines solchen Schiffes gefangen nach Deutschland gebracht und dort abgeurteilt werden. Während England auf dem Meere herrsche, führe Deutschland einige Meter unter dem Wasser das Regiment.

Eine gerechte Stimme.

Zürich, 11. Febr. (Z. u. Tel.)

Die „Züriger Post“ wendet sich neuerdings scharf gegen die Bemühungen, Deutschland als den Bedränger der Neutralen hinzustellen. Als wesentlich für die Beurtheilung von Streitfragen, die durch das Vorgehen der deutschen Marine, behörden entstanden sind, bezeichnet das Blatt die Tatsache, daß England gegen Deutschland einen Wirtschaftskrieg schärfter Art führe und die Feststellung, daß England in diesem wirtschaftlichen Kampfe mit den Empfindungen der Neutralen nicht etwa schonend umgehe, und daß ferner neuerdings England dadurch, daß es englische Schiffe veranlasse, die neutrale Flagge zu führen, die Rechte der Neutralen empfindlich verletze. — Eine Zusage in demselben Blatte legt ausführlich die Rolle Englands der Schifffahrt anderer Staaten gegenüber dar und führt aus, es arbeite nicht an, daß die Neutralen sich ohne Murren alles von England gefallen lassen, ohne Deutschland dieselben Rechte im Kriegsführen zuzugehen. Wenn Deutschland jetzt den Spick umkrebe und England seine Zufuhr und seinen Handel erschwere, ist es lediglich Vergeltung.

## Eine Dauerübung des Senats in Washington.

Washington, 11. Febr. (Nichtamtli. Wolff-Tele.)

Der Senat verlagte sich, nach einer ununterbrochenen Sitzung von 54 Stunden, ohne die Debatte über die Schiffsaufkaufsbill beendigt zu haben.

Kein amerikanischer Widerspruch zu erwarten.

Amsterdam, 12. Febr. (Tel. Gr. Win.)

Nach dem „Londoner Central News“ bemerkt Präsident Wilson die Nachricht über einen gemeinschaftlichen Protest der neutralen Staaten gegen die deutsche U-Boot-Androhung. Der Präsident faßt die Proklamation als eine Warnung an die neutralen Staaten auf, daß gewisse Gegenden als gefährlich betrachtet werden müssen.

### Beleidigung des Sternenbanners durch die Russen.

Konstantinopel, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Eine halbamtliche Mitteilung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Febr. in den Hafen von Trapezunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer „Washington“, der dort ankerie, Feuer gaben und ihn am Bord- und Hinter- schiff beschädigten. Zwei später gekommene russische Kreuzer eröffneten ein heftiges Feuer aus mehreren Geschützen auf den „Washington“ und versenkten ihn in wenigen Augenblicken. Die amerikanische Flagge weht noch über den Fluten und gibt Zeugnis von diesem Akt der Barbarei. Nach dieser Heldenthat richtete der Feind sein Feuer auf die Stadt, besonders die Hospitäler, wo er den Tod zweier Verwundeter und anderer herbeiführte. Die Handlungsweise der Russen, die auch die Flotte einer neutralen Großmacht beleidigten, verdient die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt.

Konstantinopel, 12. Febr. (Tel. Gr. Win.)

Der amerikanische Dampfer „Washington“, der von russischen Kriegsschiffen im Hafen von Trapezunt in den Grund geschossen wurde, hatte Aergte und Heilmittel für das Spital des „Roten Halbmondes“ in Trapezunt gebracht. Wie es heißt, wird der amerikanische Volschaffer in Petersburg bei der russischen Regierung wegen der Verschlebung der „Washington“ protestieren und Auffklärung über diese Verletzung der amerikanischen Flagge verlangen.

### Mißbrauch der holländischen Flagge.

Amsterdam, 11. Febr. (Tel. Gr. Brff.)

Dem englischen Dampsschiff „Daerles“ aus Liverpool, das von Java mit einer sehr wertvollen Ladung Kaffee, Tabak, Zee, Kakao u. a. m. am Bord ankam, wurde nicht an der holländischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot der Befehl gegeben, anzuhalten. Der Kapitän des Schiffes leistete jedoch dem Befehl keine Folge, worauf das Unterseeboot einige Schüsse aus einem Maschinengewehr auf die „Daerles“ abgab, die den Schornstein trafen. Der Kapitän fuhr mit Voll Dampf voraus, worauf das Unterseeboot ein Torpedo auf die „Daerles“ abschickte, das jedoch sein Ziel verfehlte, da das Schiff im Sidack voranfuhr. Als die „Daerles“ die Gefahr sah, hielt sie sofort die niederländische Flagge und fuhr mit der niederländischen Flagge in die niederländischen Gewässer ein. Der Kapitän sagte, daß er hierzu das Recht gehabt habe, da er Unterthanen eines neutralen Staates, nämlich Chinesen, an Bord gehabt habe. (Chinesen tun auf diesen Schiffen häufig als Heizer Dienst.) Die „Daerles“ ist gegenwärtig im Hafen von Amsterdam. Die holländische Behörde hat, wie die „Fr. Btg.“ meldet, eine Untersuchung des Vorfalles angeordnet.

Außerdem erhalten wir noch die folgenden Drahtnachrichten:

Omuiden, 12. Febr. (T. II. Teil.)

Der Kapitän des englischen Dampfers „Saertes“, der gestern früh 11 Uhr aus Japa in Imuiden eintraf, berichtet, daß sein Schiff gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Das Boot feuerte mehrere Schüsse gegen das Schiff ab und verfolgte es. Ein Schuß durchbohrte den Schornstein, andere Schüsse trafen den Kompaß, die Boote sowie das Oberdeck. Darauf feuerte das U-Boot auch einen Torpedo gegen das Schiff ab, der aber sein Ziel verfehlte, weil das Schiff im

Stadtkurs fuhr und mit großer Schnelligkeit fort-dampfte. Gekern nachmittags 1 Uhr passierte das Schiff 3/4 Meilen nordöstlich Noordhinder auch eine Mine. Der „Ladetes“ ist ein Dampfer von 1540 Tonnen Brutto, Eigentum der Ocean-Ship-Compagnie und 1904 erbaut worden.

Rotterdam, 12. Febr. (T. u. Tel.)

In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ teilte der Kapitän des „Ladetes“ noch mit, daß er sich zur Distanz einer neutralen Flagge für berechtigt hielt (das Schiff fuhr ohne Flagge), weil er viele Untertanen nicht kriegsführender Staaten, hauptsächlich Chinesen, an Bord hatte. Der Kapitän ließ die Maschinen ihre höchste Kraft entwickeln. Das Unterseeboot feuerte einige Schüsse aus einem Maschinengewehr ab, die die Ventilatoren und Schornsteine durchlöcherten und verfolgte das Schiff 3/4 Stunden mit größter Schnelligkeit. Hierbei feuerte das U-Boot einen Torpedo ab, der in einer Entfernung von 8 Metern das Schiff passierte und fehl ging. Das Schiff hatte eine sehr wertvolle Ladung.

Das Blatt meldet weiter aus Dordrecht: Der Dampfer erhielt den Befehl des Unterseebootes, zu stoppen. Der Kapitän namens Propert, gehorchte aber dem Befehl nicht. Der Kapitän bißte hierauf zur Beschützung der Passagiere neutraler Staaten (Neger und Chinesen) die holländische Flagge, ließ das Schiff mit Vollampf den Weg fortsetzen, mit einer Schnelligkeit von 16 Meilen, und entkam so dem Unterseeboot.

### Verletzung der holländischen Neutralität. Ein feindlicher Flieger über Vlissingen.

Amsterdam, 11. Febr. (Tel. Ctr. Brk.)

Heute früh 10 Uhr erschien, aus südwestlicher Richtung kommend, ein Flieger über Vlissingen, fuhr einige Zeit lang östlich und verschwand dann wieder in westlicher Richtung. Er ließ während seines Aufenthaltes über Vlissingen zwei Bomben fallen, wovon die eine ins Wasser fiel, die andere jedoch auf dem Seedamm einschlug und ein großes Loch herausriß. Der Flieger war entweder englischer oder französischer Nationalität. Wie man sich erinnert, hat vor einigen Monaten bereits schon einmal ein englischer Flieger Bomben auf die holländische Stadt Maassricht fallen lassen, die damals in dem Garten eines Privatmannes explodierten und einigen Schaden anrichteten.

### Belagerungszustand in Holland.

Amsterdam, 12. Febr. (T. u. Tel.)

Ueber die Provinz Zeeland wurde, soweit er nicht schon bestand, der Belagerungszustand erklärt. In Nordholland wurde für Bergen, im Gebiet Stellingen und Deider für Hollandsch Dipt und Volkerat die gleiche Maßregel getroffen. Die seit Kurzem angeordneten Ausweisungen der belgischen Flüchtlinge aus dem Grenzbezirk steht damit in Zusammenhang.

### Der englisch-russische Depeschenaustausch gestört. Ein Seekabel durchschnitten.

Kopenhagen, 11. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Das englisch-schwedische Telegraphenkabel, das den größten Teil des englisch-russischen Telegrammverkehrs vermittelt, war am letzten Sonntag in der Nordsee in der Nähe von Newcastel plötzlich unterbrochen. Der Telegrammverkehr wird jetzt über das englisch-dänische Kabel geleitet. Dadurch wird der gesamte englische Telegramm-austausch offensichtlich stark überladen und verzögert. Auch der dänische Export nach England wird dadurch beeinträchtigt. Man ist vielfach der Auffassung, daß das durchbrochene Kabel

### In englischer Gefangenschaft. Ein Erinnerungsblatt an die Burenkriege.

Neuntausend Meilen weit hatte Lord Kitchener mehrere tausend Buren, Männer und Weiber und Kinder, von ihrer südafrikanischen Heimat in die Konzentrationslager der Festung Camp auf Ceylon werfen lassen. Hier lagen sie, hingeworfen wie wertloses Lumpenwerk, auf harten Matten, am Tage der sengenden Hitze der Sonne In-dienst, in der Nacht den kühlen Nachwinden des Meeres ausgesetzt. Bewacht von Indern, genossen sie nicht die geringste Bewegungsfreiheit. Die ärztliche Aufsicht besorgten zwei Belgier aus Colombo, die ihre ganze Kunst in der aus schließlichsten Anwendung der stärksten Abführmittel betätigten. Das ganze Konzentrationslager entsprach nicht im geringsten den Anforderungen, die man selbst in Aus-land an Strafanstalten stellt. Die Abortanlagen befanden sich in einem Zustande, der keine Beschreibung zuläßt.



Links oben: a = vier in Wunden gefundene Alu-minium-Spitzen  
b = zwei zerbrochene Bleikerne  
c = Form des englischen Geschosses  
Links unten: a = Geschoss (v. Knochenverschüttung, m = zerbrochener Aluminium-Mantel und Spitze, s = Schusskanal, b = Wunde durch den auf einströmenden Blutstrom.



Die Wirkung des völkerrechtswidrigen englischen Infanteriegeschosses (Bleikern mit Aluminium-Mantel und Spitze)  
Becken-schuss (m = Der zerbrochene Geschossmantel, sp = Die zerbrochene Geschossspitze, k = Der am weitesten ein-gedrungene völli deformierte Bleikern)

## Ämtliche Tagesberichte.

### Deutscher Tagesbericht vom 11. Februar.

Großes Hauptquartier, 11. Febr., vorm. (Ämtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns in den Besitz von Boden; dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den Mittel- und Südvogesen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchwegs erfreulichem Aus-gang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nord-westlich Sierpe — durch den der Gegner überfallen, wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist — einige 100 Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

### Ämtl. öster.-ungar. Tagesbericht vom 11. Febr.

#### Weitere Fortschritte an den Karpathen und in der Bukowina. — Einige hundert Gefangene.

Wien, 11. Febr. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart unter dem 11. Febr., mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien, abgesehen von Artilleriekämpfen, keine Ereignisse.

An der Karpathenfront und im Abschnitt westlich des Ujsozer Passes wurden russische Angriffe und einzelne partielle Vorstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneut Fortschritte zu verzeichnen. Mehrere 100 Ge-fangene sowie Maschinengewehre wurden ein-gebracht.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

durch deutsche Unterseeboote durchgeschnitten worden sei. da gerüchtweise verlautet, daß auch das englisch-holländische Kabel plötzlich unterbrochen worden sei.

### Verluste der englischen Handelsflotte.

London, 11. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Im „Daily Telegraph“ schreibt der Mitarbeiter für See-versicherung: Der Markt für Seeversicherung war gestern sehr belebt. Die Prämien hielten sich auf der alten Höhe. Seit dem Beginn des Krieges wurden 191 102 Tonnen britischer Schiffe versenkt, 31 017 Tonnen wurden durch Minen, und 33 085 Tonnen durch Torpedos zum Sinken gebracht, die übrigen durch Kreuzer und Hilfskreuzer: das ist nach Flonds Register etwas über 1 Prozent der ge-famten Handelsflotte.

An manchen Tagen starben dreißig bis vierzig Personen. Weil wegen Mangel an Personal die Beerdigung der Leichen oft vier bis fünf Tage auf sich warten ließ, fanden sich die gefangenen Buren bereit, ihre toten Kameraden, Frauen und Kinder selbst zu beerdigen. Selbstverständlich fanden diese Beerdigungen auch unter militärischer Bedeckung statt.

Als das gelbe Fieber immer heftiger um sich griff, war man nicht im Besitze der nötigen Medikamente. Chinin usw. mußten sich die Gefangenen selbst kaufen; wer kein Geld hatte, der konnte sehen, wo er blieb. Die Kost war dünn und schlecht. Wer einmal krank war, bekam seine Kräfte nicht wieder. General Cronje, einer der Feld-führer im Kriege, holte sich den Todeskeim im Konzen-trationslager von Camp.

Für die Frauenabteile gab es zu wenig weibliche Be-dienung. Auch hier walteten indische Soldaten ihres Amtes. Daß sich die indischen Soldaten manche Übergriffe gegen

### Berichtigung der englischen Schiffsverlustliste.

Hamburg, 12. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Im Gegensatz zu den von englischer Seite veröffent-lichten Schiffsverlusten Englands wird in Hamburger Aktes derkreifen folgende Rechnung aufgestellt: Bis zum 1. Ja-nuar wurden nach den amtlichen deutschen Angaben 97 eng-lische Dampfer mit 255,468 Tonnen und 1 Segler mit 1,708 Tonnen durch Minen oder deutsche Kriegsschiffe versenkt. Nach dem 1. Januar betrug der Verlust durch Minen, usw., nach unsern Listen 14 Dampfer und 11 Segler, sodas nach den bisher bekannt gewordenen Verlusten England 111 Dampfer mit 304,468 Tonnen und 2 Segler mit 4,092 Ton-nen, insgesamt also 113 Schiffe mit 308,568 Tonnen einge-büßt hat. Die englische Flotte umfaßt jetzt etwa 12 Millionen Tonnen, sodas der Verlust berei-t 1 vom Hundert (nicht 1 Prozent, wie die Engländer ausgerechnet hatten) beträgt. Man kann aber annehmen, daß die Verluste noch größer sind, da gewiß ein erheb-licher Teil noch nicht bekannt geworden ist.

### Der Fall der „Wilhelmina“.

Falmouth, 11. Febr. (Mitteltel. Wolff-Tel.)

Die Behörden haben die Ladung des Dampfers „Wil-helmina“ beschlagnahmt.

### Die „Dacia“ an der Weiterfahrt verhindert.

London, 11. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Neuter meldet aus Norfolk (Virginia) vom 9. Febr.: Die „Dacia“ konnte nicht abfahren, da elf Mann der Besatzung freifen. Das Schiff sollte bekanntlich Baumwolle nach Bremen bringen.

### Luftkampf über Brüssel.

Kopenhagen, 12. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Vorgestern näherte sich ein englisches Flugzeug Brüssel, wahrscheinlich mit der Absicht, die deutsche Heerlaner in der Nähe von Brüssel zu bombardieren. Als der Engländer sichtbar wurde, flog sofort eine deutsche Taube auf, und es entspann sich ein erbitterter Luftkampf, der mit dem Sieg des deutschen Flugzeuges endete. Das englische Flugzeug stürzte plötzlich senkrecht zu Boden. Die beiden eng-lischen Insassen waren sofort tot.

### Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Rotterdam, 12. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Gustave Hervé äußert in einem Leitartikel seines Blattes die Hoffnung, daß die Sonntag stattfindende sozialde-mokratische Konferenz in London den Krieg bis zum Neuen-hersten fordern werde. Hervé beklagt, daß in Frankreich Kriegsmüdigkeit zu spüren sei, sogar unter den Truppen. „Humanität“ veröffentlicht den stenographischen Bericht über die nationale Konferenz der französischen Sozialdemokra-ten vom 7. Januar. Minister Sembat sagte in seiner Rede, Spuren der Kriegsmüdigkeit seien nicht zu leugnen, aber erklärlich. Freilich, die Chauvinisten hätten die Ver-ückelung Deutschlands gefördert. Diese Drohung habe zur Folge gehabt, daß sich das ganze deutsche Volk wie 1813 erhob. Die Londoner Sozialisten-Konferenz möge befehlen, laut zu erklären, daß die Sozialdemokraten gegen jede Eroberung seien.

### Die Mittel für ein englisches 3 Millionen-heer bewilligt.

London, 11. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Das Unterhaus hat einstimmig den Vorschlag für die Armee angenommen, durch welchen die Mittel für die Unterhaltung eines Heeres von 3 Millionen Mann be-willigt werden.

### Englische Amazonen-Regimenter.

Rom, 11. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Unter dem Kommando der Gräfin Castlereagh hat sich

wehrlose Frauen erlaubt, war keine Seltenheit. In den Reihen der Buren kämpften Russen, Franzosen und Holländer sowie viele Deutsche, die aus Be-geisterung für das Burenvolk ihr Leben in die Schanze schlugen. So befanden sich auch viele Deutsche unter den Gefangenen. Schon damals zeigte England seine heftige Deutschenfeindschaft. Denn während es den russischen, französischen und hollän-dischen Konsuln gekauert war, mit ihren Schut-befehlungen in ihrer Landessprache zu sprechen, mußte es sich der deutsche Konsul in Colombo, Herr Freu-denberga, gefallen lassen, daß man es ihm beim Besuch der gefangenen Deutschen im Burenlager zur Pflicht machte, englisch zu sprechen.

Infolge dieser unerträglichen Zustände, die ein einiger-maßen menschenwürdiges Dasein ausschlossen, waren Fluchtversuche nicht selten. Ganze Trupps verschwanden nachts, fanden ihren Weg über die Stachelbrästerhaue, in die waldigen Berge Ceylons. Daß auf flüchtige Gefangene geschossen wird, ist ja laut Völkerrecht nicht unerlaubt. Aber es dürfte in der Welt nicht bekannt sein, daß auf flüchtige Gefangene von den englisch-indischen Sol-daten auf Ceylon mit Dumdumkugeln geschossen wurde. Bei Berlin, in Rahnsdorf-Mühle, lebt ein ehe-maliger Burenkämpfer Heyne (unser Gewährsmann), der mit Cronje in einer Baracke gelegen hat. Er hat von Dumdumkugeln zerschmetterte Hände gesehen, er hat die Leichen von flüchtigen Gefangenen gesehen, denen die aus dem Körper entweichende Dumdumkugel handgroße Wunden in den Rücken gerissen hat. Also nicht nur im offenen Kampfe benützt England das gemeinste, grausamste aller Vernichtungsmittel, nein, auch gegen Waffenlose hat es die Dumdumkugel benützt. Wir haben die berechtigte Frage an die Mächte zu richten, ob England seine jetzigen Gefangenenlager auch mit Dumdum-kugeln bewachen läßt, wie damals das Konzentrations-lager in Camp, ob in hygienischer Beziehung das Not-wendige für die Wehrlosen geschieht. Denn in den Tagen der Malaria sollen die hygienischen Anlagen ein einziger See von mephitischen Dämpfen gewesen sein, der jede Be-nutzung ausschloß, die frische Luft vergiftete und manche Gefangene soweit trieb, daß sie sich im Bahnhin die Schüssel an den Gemauern der Festung einschlugen. Haben die Buren die Tage von Camp vergessen? Sind die Plände der Hingemarterten zu Gegensprüchen für die Peiniger geworden? Verlangen die von Dumdumkugeln zerschlagenen Reiter keine Rache?

in London ein Regiment von 4000 Damen gebildet, das sich nach dem Festland begeben und an dem Telephon-, Verpflegungs- und Munitionsdienst mitwirken wird. Die „Mannschaften“ dieses Regiments sind überwiegend Suffragetten im Alter von 20 bis 40 Jahren. Ein zweites Regiment ist in der Bildung begriffen. Die Weiberregimenter haben auch eine Uniform. Als Helm dient ihnen eine dunkelbraune Kopfbedeckung.

### Schwere russische Verluste.

Budapest, 11. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“ meldet über die Kämpfe am Dukatap: Der russische Hauptangriff fand am Nachmittag des 3. bis zum Abend des 4. Februar statt. Trotz schwerer Verluste machten die Russen einen Sturm auf den Pafelitzberg. Unter dem Druck von Artilleriefire und infolge von Gegenangriffen seitens unserer Truppen mußten die Russen am 4. Februar abends den Rückzug antreten. Den Angriff bezahlten sie mit 973 Toten und 2500 Gefangenen von drei Regimentern. Das 198. russische Regiment wurde völlig aufgerieben. Die diesseitigen Verluste sind gering.

### Landtagsabgeordn. Imbusch in russische Gefangenschaft geraten.

Berlin, 11. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Der Zentrums-Landtagsabgeordnete Imbusch ist der „Köln. Volksztg.“ zufolge verwundet in russische Gefangenschaft geraten. Imbusch ist Gewerkschaftssekretär in Aachen.

### Die gelungene Täuschung.

Von unserem auf den Kriegsschauplatz in den Karpathen entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

..... 11. Februar. (okn.)

Die wichtigste Bedingung für das Gelingen einer militärischen Aktion besteht darin, die Vorbereitungen dazu vor dem Gegner geheimzuhalten. Das ist diesmal geglückt.

Die Russen hatten keine Ahnung von dem Austreten deutscher Truppen aus der Karpathenfront, obwohl man den Antransport der Deutschen im Innlande natürlich nicht verbergen konnte; aber der Spionagegeheim, den die Russen nördlich der Karpathen so vortrefflich organisiert hatten, verlagte südlich ihrer Pässe vollkommen. In Ungarn wußten nicht einmal unsere eigenen Truppen, die vorn in der Front standen, von dem Anmarsch der Deutschen.

Wiel bedeutsamer aber ist es, daß weder die russischen Truppen noch ihre Führer wußten, daß sie es nun in den Karpathen auch mit Deutschen zu tun bekamen.

Mehr als eine russische Patrouille geriet so ins Verderben, indem sie sich in voller Abnungslosigkeit den deutschen Soldaten, die sie für eigene Leute hielten, näherte und dann zusammengekauert oder gefangen genommen wurde. Die Anstrengungen, die man machte, um die Vorbereitungen zu den Aktionen an unserem rechten Flügel vor den Russen zu verbergen, tragen jetzt auch ihre Früchte.

Unsere Truppen dringen im östlichen Teil der Karpathen und in der Bukowina trotz der enormen Schwierigkeiten, die ihnen aus dem Gelände und den Witterungsverhältnissen erwachsen, zwar langsam, aber unaufhaltsam vor und sind voller Siegeszuversicht.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

### Der treueste Bundesgenosse.

Wien, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Bei dem Empfang der Beamtenschaft des gemeinsamen Finanzministeriums erklärte der gemeinsame Finanzminister v. Körber u. a.: Wir haben den treuesten und besten Bundesgenossen und werden ihn uns zu erhalten wissen. Wir können mit ruhiger Zuversicht abwarten, bis unseren vereinigten Waffen die Schlusrechnung gestellt wird.

### Russische Minenlegung in der Donau.

Budapest, 12. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Daß die Russen gleich den Engländern sich über internationale Abmachungen strupellos hinwegsetzen, beweist ein neuerlicher trasser Neutralitätsbruch. Die Donau ist, wie bekannt, zufolge den Abmachungen von 1878, an der

### Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 12. Febr. Als „Gänsemagd“ in Humpelrindchen beliebter Märchenoper „Die Königsfänger“ eröffnete gestern Frau Montez vom Stadttheater in Bremen ein — wie bereits bekannt gegeben — auf Engagement abzielendes Gastspiel. Da die Partie der „Gänsemagd“ früher teils zu dem Repertoire der Damen B. Engel und Hans-Jöppel gehörte, so gehen wir gewiß nicht fehl, wenn wir annehmen, daß Frau Montez für einen ähnlichen Rollenkreis in Aussicht genommen ist. Deshalb ist die geistige Leistung auch nicht ausschließlich von dem eigentlichen Soubretten-Standpunkt aus zu beurteilen; es muß vielmehr die Verwendbarkeit der Gänse in anderen, größeren und umfassenderen Aufgaben notwendigerweise mit in Betracht gezogen werden. Gerade in diesem letzten Punkte vermochte Frau Montez am gestrigen Abend leider nicht besonders überzeugend zu wirken. Das an und für sich nicht umsympathische Organ der Sängerin ist wenig voluminös und namentlich in der mittleren Lage (z. B. bei dem Gebet am Schluss des ersten Aktes) nicht voll und ausgiebig genug. Sehr beifallswürdig erschien das frische, ungezwungene Spiel, die geschmackvolle Phrasierung und die ebenso verständnisvolle, wie vornehme Behandlung, welche die Künstlerin dem gesamten musikalischen Teil ihrer Partie zuteil werden ließ. — Der Totaleindruck war daher, trotzdem die verschiedenen dramatischen Höhepunkte etwas hinter unserer Erwartung zurückblieben, ein vorwiegend günstiger, besonders auch in den beiden großen Szenen mit dem „Königssohn“, in denen Frau Montez durch Herrn Scherer in trefflicher Weise unterstützt wurde. Die Ohr und Herz gleich erquickende und erfreuende Leistung des Herrn Geisse-Winkel (Spielmann), sowie die von früher rühmlichst bekannten Darbietungen der übrigen Mitwirkenden — Fräulein Haas (Hexe), die Herren Haas und von Schend (Wesenbinder und Holzhauser) — trugen zusammen mit dem Chor und dem mit besonderer Vorliebe behandelten Orchester (Leitung: Herr Professor Schlar) wie gewöhnlich das ihrige zum Gelingen des Abends bei. — Das abermals sehr gute besuchte Haus folgte der Vorstellung mit sichtlicher Spannung und ließ es an reichen Beifallsbezeugungen für Frau Montez, deren weiteres Auftreten wir mit Interesse entgegensehen, und die einheimischen Künstler nicht fehlen.

jämliche Großmächte Europas teilnahmen, für neutral erklärt worden. Trotz dieser Abmachung legten die Russen in diesem Strom Minen. Erschwerend wirkt, daß sie diese Minen nicht in den Donauarm legten, der nur serbisches Gebiet berührt, sondern oberhalb Turn-Severin, wo der Strom rechts serbisch und links rumänisches Gebiet durchschneidet. Die Russen legten die Minen, um das Passieren der österreichischen Schiffe zu verhindern. Außerdem verankerten sie 8 Donauschlepper und einen bis auf den Schiffskörper abmontierten Seebomber. Die versenkten Minen und die versenkten Dampfer befinden sich etwa 15 Kilometer von der österreichisch-ungarischen Grenze entfernt.

### Die türkisch-russischen Kämpfe.

Konstantinopel, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ein halbamtliches Telegramm aus Ilesban an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen vorgedrungen und gestern mehrere Angriffe auf Garikissa und Desvot unternahmen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten der Feinde durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial zurück.

Konstantinopel, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Sechshundert Mann von der Bevölkerung der russischen Ortschaften Tanscherd und Pabitscherd haben sich in die osmanische Armee aufnehmen lassen.

### Anruhen in Aegypten.

Mailand, 12. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Dem „Secolo“ wird aus Kairo berichtet: In den letzten Tagen war die Polizei in Alexandria benachrichtigt worden, daß eine bedeutende Anzahl Waffen heimlich in Ägypten eingeführt worden sei, um die aufständische Bewegung zu begünstigen. In einem Hause des Kurortes Ramle konnte die Polizei nach einem lebhaften Handgemenge ungefähr 4000 Gewehre und eine große Anzahl Munition mit Beischlag belegen und zwei Verdächtige verhaften. Man glaubt, daß es sich um zwei türkische Offiziere handelt, die außer dem Waffenschmuggel auch Spionage betrieben haben.

### Ein neuer Widerspruch Chinas gegen Rußland.

Genf, 11. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung aus Petersburg soll die chinesische Regierung dem russischen Vorkämpfer einen zweiten Protest wegen des russisch-mongolischen Vertrages über die Eisenbahnen und Telegraphen in der Mongolei überreicht haben, da die Antwort Rußlands auf den ersten Protest nicht befriedigt. („Fr. Stg.“)

### Schantung und Tsingtau japanisches Protektorat.

Rotterdam, 11. Febr. (Wg. Tel., Ctr. Bln.)

Die „Roweje Bremeja“ meldet aus Tokio, daß Japan Schantung und Tsingtau zum japanischen Protektorat erklärte. (Japan überschreitet also das deutsche Protektoratsgebiet erheblich. Deutschland hatte nur Kiautschau. Japan nimmt gleich ganz Schantung. Wir sind begierig, zu erfahren, was China nun tun wird. Schriftl.)

### Die Unmöglichkeit japanischer Hilfe.

Berlin, 12. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Der „Voss. Stg.“ wird aus Tokio geschrieben: Der japanische Kriegsminister hat angelegt, daß die Friedensstärke der japanischen Armee sich auf 200.000 Mann belaufen. Um nun 500.000 Mann nach Frankreich zu schicken, wie Herr Pichon und seine Schicksalsgenossen es wünschen, müßte Japan daher sofort auf der ganzen Linie mobil machen, seine Reserven einberufen und seine Kerntruppen, die Blüte der Armee, aus dem Lande senden. Wie kann jemand, der noch den gesunden Menschenverstand hat, den man doch bei Herrn Pichon voraussetzen sollte, das einem Staate zumuten! Man wird doch überdies nicht annehmen dürfen, daß Japan eine halbe Million Mann nach Europa in einen europäischen Krieg schicken wird, am allerwenigsten auf einem Wege, den es weder zur See noch zu Lande beherrscht, und der durch die Wechselkurse und die damit verbundene Politik jederzeit abgeschnitten werden könne, womit dann die japanische Armee in eine Zwischmühle geraten könne. Und wer würde die Rechnung bezahlen und bezahlen können?

### Zusammenstoß in Deutsch-Südwestafrika.

London, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Swatopmund von 9. Februar:

Die vorgeschobene Abteilung der Unionstruppen rückte am 7. Februar auf dem Aufklärungsarsch in der Richtung Ronidas, etwa vierundzwanzig Kilometer westlich Swatopmund an der Bahn nach Windhof, auf eine deutsche Abteilung, die gegen die Vorposten die Offensive ergriffen und bereits zwei Mann der Unionstruppen getötet hatte. Der Feind wurde überfallen, zog sich zurück und hinterließ einen Gefangenen. (Bei derartigen konfusem Telegrammen des Reuterschen Bureaus aus unseren Kolonien handelt es sich in der Regel um deutsche Erfolge. Schriftl.)

### Maritz ein Verräter?

Amsterdam, 11. Febr. (Tel. Ctr. Brkt.)

Reuter meldet aus Kapstadt: Die „Pretoria News“ meldet, daß die Deutschen den Kommandanten Maritz erschossen hätten, da er des Verrats beschuldigt worden sei. Dieser Bericht ist noch nicht offiziell bestätigt. Die „Pretoria News“ erzählt den Vorgang folgendermaßen: Als Maritz vor kurzem eine Besprechung mit Offizieren der Union bezüglich seiner Uebergabe hatte, erbat er sich, daß sein Leben gesichert werde. Ihm wurde daraufhin mitgeteilt, daß ihm keine Bedingungen ausgestellt werden könnten. Die Regierung behalte sich ebenso die Freiheit vor, ihn zum Tode zu verurteilen wie den Rebellen Wesel. Maritz habe darauf versprochen, die deutsche Artillerie der Regierungstruppen in die Hände zu spielen. Das Blatt sagt ferner, daß Maritz die Deutschen wahrscheinlich nach Kafamas brachte, als sein Verrat entdeckt wurde. Die Folge sei ein sofortiger Angriff der Deutschen auf die Stadt gewesen, der jedoch abgeblasen wurde, während das deutsche Geschütz infolge des doppelten Verrats von Maritz in eine schwierige Lage geriet und nur mit Mühe gerettet werden konnte. Die Deutschen hätten dann Maritz sofort in Haft genommen und ihm wahrscheinlich

ohne weitere Umstände den Prozeß gemacht. Die „Fr. Stg.“, der wir diese Erzählung entnehmen, bemerkt, daß sie etwas verdächtig klinge.

### Aufstand in Angola.

Genf, 11. Febr. (Wg. Tel., Ctr. Bln.)

Aus Angola wird gemeldet, daß eine Revolte unter den Eingeborenen ausgebrochen sei. Zum General-Kommissar der Provinz Angola wurde General Pereira Gza ernannt.

### Der Kaiser wieder im Osten.

Berlin, 11. Febr. (Nichtamt.)

S. M. der Kaiser hat sich wiederum auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

### Beurlaubung aus der Gefangenschaft.

München, 11. Febr. (Tel., Ctr. Brkt.)

Der im Kriegsgefangenenlager zu Verna am Glimsee internierte französische Infanterist Raoul Doridot aus Roulin hat anlässlich der schweren Erkrankung seiner Mutter, die ihren Sohn noch einmal sehen wollte, an den deutschen Kaiser ein Bittgesuch um Beurlaubung gerichtet und sich ehrenwörtlich verpflichtet, bis zum 1. März wieder in die Gefangenschaft zurückzukehren. Der Kaiser hat dieser Bitte entsprochen, und Doridot ist bereits über Bindau in seine Heimat abgereist. („Fr. Stg.“)

### Austausch kriegsuntauglicher Gefangener.

Berlin, 11. Febr. (Nichtamt.)

Vom 12. Februar 1915 an werden die kriegsgefangenen Franzosen, die für den Schwerverwundeten-Austausch in Frage kommen, für den späteren Abbruch in Konstanz vereinigt werden. Der Termin dieses Austausches steht leider noch nicht fest, da die französische Regierung immer noch keine zugehende Antwort erteilt hat. Die für den Austausch in Frage kommenden Engländer werden bis zum 14. Febr. in Vingen (an der holländischen Grenze) bewahrt. In Eiligkeit vereinigt werden. Als Termin für den Austausch durch Vermittlung der Niederlande ist der englischen Regierung der 15. und 16. Febr. vorgeschlagen worden.

### Rundschau.

Der Bundesrat.

Berlin, 11. Febr. (Nichtamt.)

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Antrag betreffend Ergänzung einer Beilage zum § 1 der Tabakerfabrikationsordnung, der Antrag des Großherzogtums Sachsen betreffend Anerkennung der Reisezeugnisse der Jenaer Studienanstalt als ausreichender Nachweis im Sinne der Prüfungsordnung der Ärzte nfm., und die Vorlage betreffend die Zentraleinkaufsgesellschaft.

Gemeinsame Parteiarbeit in Preußen.

Die verstärkte Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die sich in diesen Tagen mit den Fragen der Kriegsfürsorge eingehend beschäftigen soll, ist von 21 auf 28 Mitglieder gebracht worden. Alle Parteien sind in ihr vertreten, je nach der Mitgliederzahl, die sie im Hause haben. Die Konservativen haben 9 Mitglieder entsandt, die Freikonservativen 3, die Nationalliberalen 5, die Fortschrittler 3, das Zentrum 6, die Polen und Sozialdemokraten je eins. Den Vorsitz führt der seitiger Vorsitzende der Budgetkommission, Rittergutsbesitzer Winkler. Das ländliche Element überwiegt, wie im Hause, so auch in der Kommission. Nicht ihm haben die Verwaltungsbeamten (Landräte) die meisten Vertreter. Aber auch ein Handelskammerpräsident (Hirsch-Greif) und ein Arbeitersekretär (Wiesbaden) fehlt nicht neben Repräsentanten der freien Berufe (Rechtsanwälte, Schriftsteller etc.). Man darf also wohl erwarten, daß bei der wichtigen Generaldebatte, die bekanntlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet, die Meinungen und Auffassungen aller Parteien und Bevölkerungskreise ausgiebig zum Ausdruck kommen werden.

Der neue Jesuitengeneral.

Zum General des Jesuitenordens wurde mit großer Mehrheit der Pöle P. Labimier Sedochowski gewählt, bisher Assistent für Deutschland im Orden.

Erzherzog Robert Karl Ludwig.

Wien, 11. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Am Beisein des Kaisers und sämtlicher in Wien weilender Mitglieder des Kaiserhauses fand gestern in Schönbrunn die Taufe des am 8. d. M. geborenen Sohnes des Erzherzogs Karl Franz Josef und seiner Gemahlin Rita statt. Als Taufpaten fungierten Erzherzog Maximilian und Erzherzogin Maria Theresia. Der Täufling erhielt den Namen Robert Karl Ludwig.

Die Forderungen der englischen Grubenarbeiter bewilligt.

London, 11. Febr. (Wg. Tel., Ctr. Bln.)

Auf einer in Leeds abgehaltenen Konferenz sind die Differenzen zwischen den Bergarbeitern und den Grubenbesitzern in Northshire beigelegt worden. Die Grubenbesitzer haben für die Dauer des Krieges alle Forderungen der Arbeiter bewilligt.

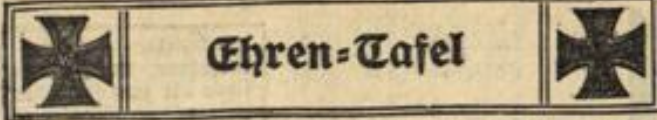
### Aus der Stadt.

Wiesbaden, 12. Februar.

Bildung einer Kommission zur geordneten Regelung des Arbeitsnachweises.

Am Mittwoch hat sich in Berlin eine Kommission aus Vertretern der verschiedenen deutschen Gewerkschaftsrichtungen und der Gesellschaft für soziale Reform zu dem Zweck gebildet, die geordnete Regelung des Arbeitsnachweises in die Wege zu leiten. Die Kommission hat die Absicht, einen genauen Entwurf auszuarbeiten, der dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am 10. März unterbreitet werden soll. Man hofft, daß es gelingt, die Führer der verschiedenen Fraktionen für diesen Plan zu gewinnen und daß dann entweder eine Bundesratsverordnung oder ein Notgesetz erlassen wird. Eine solche Maßnahme würde für unsere Volkswirtschaft von großer Bedeutung sein, denn dadurch wäre die Möglichkeit gegeben, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich nach der Beendigung des Krieges auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes zeigen könnten. Beim Ausbruch des Krieges hatte sich das Fehlen einer geordneten Regelung des Arbeitsnachweises als ein großer Mangel erwiesen. Dieser Fehler soll für die Zukunft vermieden werden.

**Schönheit**  
verleiht die echte Reckenpferd-Seife  
beste Lilienmilchseife f. harte, weisse Haut von Bergmann & Co., Kadebeul



Leutnant Lehmann, der Adjutant des 2. Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80, ein Sohn des Uhrmachers Lehmann in Wiesbaden, Kneipstraße, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Als bei einem Sturmangriff ein Kompanieführer fiel, führte Leutnant Lehmann die Kompanie kühn weiter vor, wofür ihm der Kronprinz selbst das hohe Ehrenzeichen an die Brust bestellte.

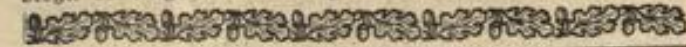
Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant d. R. Dr. Wilhelm Mäcau aus Gießen, Oberlehrer am Realgymnasium.

Der Wehrmann August Volpert aus Bad Soden erhielt das Eiserne Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden der Fällhüter Lager und der Sanitätsfeldwebel Georg Klug aus Ingelheim und der Kanonier Martin Hellmeister aus Gau-Algesheim.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 20. Sept. bei Cerny-Tronon der 19jährige Student Hilt et phil. Rudolf Koch von hier, zuletzt Rohrenlunker im Inf.-Regt. 80.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen am 28. Jan. der 19jährige Kriegsfreiwillige im Inf.-Regt. 223 Georg Breckner von hier, ferner der Unteroffizier im Inf.-Regt. 80 August Reiningger von Sonnenberg.



mit der Maßgabe zu verwenden, daß für die Dauer des Krieges die Zinsen des Kapitals der Zentralsammlung der Kriegsfürsorge ausbleiben. Nach dem Kriege sollen die Zinsen mit je 300 Mark an je zehn in der Erwerbsfähigkeit beschränkte, kriegsbeschädigte Familienväter bis zu ihrem Ableben gezahlt werden. Beim Ableben eines dieser Bedachten fallen die Zinsen dem Fonds des Volksbildungsheims an.

Hannau, 11. Febr. Stiftung. Frau Marie Lindenhauer hinterließ der Stadt Hannau für wohltätige Zwecke 34 000 Mark. Davon sollen 175 000 Mark Verwendung finden zur Errichtung eines Damenheims, 80 000 Mark für eine Pflegeanstalt armer Kinder und 67 000 Mark an verschiedenen anderen Zwecken.

Kirchheim (Reg.-Bez. Rastatt), 11. Febr. Dmregulierung. Von den 262 000 Mark betragenden Kosten der Dmregulierung hat der Landesauschuss 30 Proz. übernommen, 30 Proz. trägt der Staat und den Rest mit 40 Proz. die beteiligten Gemeinden des Kreises Kirchheim.

Trier, 11. Febr. Erdstöße. Im südwestlichen Stadtteil wurden heute früh um 5.35 Uhr leichte Erdstöße beobachtet, die keinen Schaden anrichteten.

## Gericht und Rechtsprechung.

Auch ein „Wandervogel“. Wiesbaden, 10. Febr. Am Abend eines heißen Julitages im vergangenen Jahre sprach bei einem Maurermeister in Wallrabenstein ein Wandervogel vor und bat um Aufnahme. Sie wurde ihm um so eher gewährt, als sich dieser „Vogel“ als Anhänger eines großen Drogengeschäfts in Gießen vorstellte. In der Frühe des kommenden Tages nahm der Gastfreund dankend Abschied und erhielt vom Gastgeber zehn Mark, weil er aus Versehen in seinem Rucksack, welchen Kameraden auf dem Weitermarsch gestern bereits mitgenommen hätten, seine Geldbörse gelassen habe. Natürlich war alles Schwindel und der Gastgeber sah sein Geld nicht wieder. Da stellte sich heraus, daß dieser Wandervogel in Oberrod als Scherenscheißer Müller aus Camberg, eine bekannte Persönlichkeit, aufgetreten und eine Anzahl Scheren und Messer sich von dortigen Einwohnern zum Schleifen hatte geben lassen. Aber nur ein Teil der Messer und Scheren habe der Schleifer abgeliefert, dabei noch ungeschliffen und nur mit Glaspapier abgerieben, und dafür 30 bis 70 Pfennig pro Stück für Schleifen verlangt und erhalten. Die Ermittlungen ergaben, daß diese Gaunereien der Dienstknecht Karl Stein aus Stumpertensrod ausgeführt hat. In Daintchen nahm man ihn dann fest. Die Strafkammer verurteilte heute Stein, der schon derartige Delikte auf dem Werbholz hat, in Anbetracht der Raffiniertheit, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten, 600 Mark Geldstrafe und zehn Jahre Ehrverlust.

Neure Pfannkuchen. Koblenz, 4. Febr. Kriegsgericht der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein. Rudolf U., Konditor von hier, hatte vor Neujahr trotz Verbots des kommandierenden Generals Berliner Pfannkuchen gebacken und verkauft. Er erklärte, er hätte sich für berechtigt gehalten, die Pfannkuchen heranzustellen, weil sie vor dem Erlaß der betreffenden Verordnung bestellt worden seien. Das Kriegsgericht erkannte, der Angeklagte hätte die Waren nach dem Erlaß der Verordnung nicht herstellen dürfen und verurteilte ihn mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Verordnung betreffend den Getreideverbrauch zu drei Tagen Gefängnis. Im Wiederholungsfall müßte auf eine noch höhere Strafe erkannt werden.

## Sport.

Deutscher Stille in der Schweiz. Bei den großen Skirennen in Klosters bei Davos hatte der Münchener Gregor ein schönes Siegel aufzuweisen. Der Deutsche gewann den von einer Reihe sehr guter schweizerischer Skiläufer bestrittenen Seniorensprunglauf mit geknallenden Sprüngen von 35, 36 und 36 Metern, während der Favorit, der jetzt unter den Wassen lebende Davoser Parodi, mit Sprüngen von 31, 35 und 36 Metern nur Zweiter wurde vor Anton Maurer aus Davos. Außer Konkurrenz sprang Parodi 44 Meter. Sehr gut befeht war das einleitende große Skirennen, der Dauerlauf über 9 Kilometer, den der Davoser Maurer in der vorzüglichen Zeit von 34 Min. 12 Sek. als Erster vor Korporal Wängli vom Bataillon Nr. 93, der 35 Min. 21 Sek. benötigte, und Geromini aus Davos und Wachtmeister Bärtsch vom Bataillon Nr. 93 beendete. Den kombinierten Lauf gewann der Davoser A. Maurer, während in der Militärkonkurrenz Fällhüter Parodi den Sieg davontrug.

Über 300 Teilnehmer beim Armeegewandmarisch in Gelsenkirchen. Der vom Westdeutschen Spielverband in Gelsenkirchen veranstaltete Armeegewandmarisch gestaltete sich zu einem großen Erfolg, da über 300 Teilnehmer sich an dem Wettbewerb beteiligten. Leider hatten die Geher unter dem Schneegestöber zu leiden und die Straßen befanden sich in einem schlechten Zustand. Um so anerkannterwerter ist es, daß 284 Teilnehmer das Ziel erreichten. Als Sieger aus der über 30 Kilometer führenden Konkurrenz ging Schreime von der Jugendkompanie in Gelsenkirchen in 2 Stunden 2 Minuten hervor.

vor H. Bechtel aus Gelsenkirchen, der 20 Sekunden später eintraf. Der dem Gelsenkirchener Schwimmklub Poseidon angehörende sechshundsechzigjährige Eckert endete an fünfundvierzigster Stelle. In der Klasse ohne Gepäck über die gleiche Entfernung siegte Schürmann vom Ballspielklub in 1 Stunde 51 Minuten 30 Sekunden.

## Vermischtes.

Graf Zeppelin über eine Luftverbindung mit Amerika.

Die amerikanischen Blätter bringen eine Fortsetzung der Unterredung, die Karl v. Diegand mit dem Grafen Zeppelin hatte. Dieser sprach dem Berichterstatter von der Möglichkeit einer Flugverbindung zwischen Europa und Amerika, worauf v. Diegand sagte: Sie wollen doch keine Sprengkörper auf Amerika und Washington werfen? Der Graf verneinte dies entschieden. Nicht nur habe er vor einem halben Jahrhundert einen außerordentlich freundlichen Empfang in Amerika gefunden, sondern es handle sich um ein friedliches Unternehmen, um den Beweis, daß die Zeppelinluftschiffe auch anders als nur Kriegszwecken dienen können. Die Reise durch die Luft sei durchaus möglich und werde einmal den schnellsten und sichersten Weg zur Ueberwindung des Ozeans bilden. Im Vergleich zu der langsamen Entwicklung der Eisenbahn und der Dampfschiffahrt ist die Luftschiffahrt erst in ihren Anfängen und liegt noch wesentlich von Wetter und Wind abhängig. — In dem zwanglosen Gespräch erinnerte Graf Zeppelin an seine Ergebnisse zur Zeit des Bürgerkrieges und sagte von dem Präsidenten Lincoln, er habe von ihm damals denselben Eindruck gehabt, den jetzt der Kaiser auf ihn mache: Lincoln habe der damalige Krieg ebenso wenig gefallen, wie dem Kaiser der jetzige Krieg gefalle.

Von der Leipziger Messe.

Die nachträglich bekannt wird, haben die Besitzer der privaten Verkaufshäuser in Leipzig von den 50 Prozent Mietnachschuß, die den Ausstellern der Ostermesse zugestanden worden sind, für ihren Teil nur 37 Prozent bewilligt. Den Rest von 12½ Prozent hat die Stadt Leipzig übernommen. Die Stadtverordneten haben den entsprechenden Betrag in der Höhe von 95 000 Mark als städtische Beihilfe an die Besitzer der privaten Verkaufshäuser in nicht öffentlicher Sitzung bewilligt.

Zur Affäre Desclaux.

wird aus Paris gemeldet, daß Madame Desclaux unter der Beschuldigung der Mittäterschaft verhaftet und in das St. Lazare-Gefängnis gebracht wurde. Frau Desclaux ist, wie man sich erinnert, die Freundin des Armeezahlmeisters Desclaux, in deren Haus die von ihm angeblich der Proviantverwaltung unterschlagenen Waren gefunden wurden.

Ein Erdbeben in Norwegen.

In der Nähe von Stavanger wurde am 9. Februar ein Erdbeben bemerkt. Es waren zwei kräftige Stöße, und zwar um 4.25 nachmittags und 8.40 abends, die jedoch beide sehr kurz waren. Der letzte Stoß war so kräftig, daß man ihn in der ganzen Stadt merkte.

Die Cholera in Rußland.

Berlin, 11. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Die der „R. B.“ von der Ostgrenze gemeldet wird, breitet sich in Rußland die bereits epidemisch gewordene Cholera weiter aus. Die Gouvernements Wolhynien und Podolien müssen als vollständig verheert gelten. Da die sanitären Maßnahmen der Regierung bei weitem nicht ausreichen, hat sich die Seuche bereits auf die Gouvernements Cherson und Kiew ausgebreitet und auch dort schon zahlreiche Opfer gefordert. Als einziger Retter wird ein harter Frost angesehen. Genaue Zahlen über die Höhe der bisher an der Cholera Geforderten sind nicht zu erhalten, da die russische Zensur die Nachrichten unterdrückt.

Deutscher Unterricht.

In einem Geschäft kauft ein alter Herr einige Halsbinden und will sich empfehlen; dabei macht er eine kleine Verbeugung vor der ihn bedienenden Verkäuferin und sagt: „Adieu“. „Au revoir, monsieur“, entgegnete das junge Mädchen. „Nanu“, meint er, „Sie tragen eine schwarz-weiß-rote Schleife auf Ihrer Bluse und sprechen französisch?“ „Aber nur, weil Sie angefangen haben mit Ihrem Adieu“, erwiderte die Kleine. — Eine Stunde später erschien in dem Geschäft ein Dienstmann und brachte einen Strauß Rosen „für die Dame, die mich richtig deutsch grüßen gelehrt hatte.“

## Volkswirtschaftlicher Teil.

Die Spirituszentrale über den Einfluß des Krieges.

Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht für die Zeit vom 16. September 1913 bis 15. September 1914 hatte die Spirituszentrale eine Zufuhr von 337 Millionen Litern und einen Absatz von 292 Millionen Litern. Der Jahresdurchschnittserlös für die Brenner ist auf 51 Mark 50 90/100 Pfennige festgesetzt worden.

Nach dem Geschäftsbericht war bis zum Ausbruch des Krieges der Geschäftsgang, nach dem durch die letzten Steuergesetze sehr herabgedrückten Maßstab für Erzeugung und Verbrauch beurteilt, als regelmäßig zu bezeichnen. In den Monaten August und September vorigen Jahres trat unter der Wirkung behördlicher Anordnungen und der allgemeinen Versandwierigkeiten ein Rückschlag im Branntweinverbrauch ein. Sichere Ziffern fehlen für diesen Zeitabschnitt, den das amtliche Statistik seit Ende August eingestellt ist.

Die Erzeugung stieg sich auf eine ungewöhnlich große Kartoffelernte, die in Hinsicht auf Anbaufläche, Ackerertrag und Gesamtergebnis den Höhepunkt der deutschen Kartoffelernte darstellt. Trotzdem blieb die Erzeugung um 30 bis 40 Millionen Liter hinter dem vor dem Jahre 1909 gemachten Umfange, und dies in einem Jahre mit überreicher Kartoffelverfügung, zurück, ein Beweis für den Rückschlag, den das Branntweinergewerbe durch die letzten Gesetze erfahren hat.

Der Trinkverbrauch hielt sich bis Ende Juli etwa auf der Höhe des Vorjahres. Im August verringerte sich der Absatz um 8 Millionen Liter, und auch im September verblieb ein Minderbedarf von 4 Millionen Litern. Während der Mobilmachung wurde der Trinkverbrauch durch die Behörden einer starken Einschränkung unterworfen. Besondere Verordnungen wurden auch noch später im Innern des Reiches vereinzelt in Kraft gelassen, ohne daß allgemein gültige Gründe dafür angegeben werden könnten. In den militärisch stark besetzten Grenzbezirken, einmal in Oberschlesien und im rheinisch-westfälischen Bergwerksgebiete unterlag der Branntweinverkauf einer fast ununterbrochenen Sperre.

Der gewerbliche Absatz

unterstand vom August ab verschiedenartigen Einflüssen,

Die auf Ausfuhr angewiesene chemisch-technische Großindustrie schränkte ihre Bezüge ein. Auch die Nachfrage für Brennsprit im Lande minderte sich, zum Teil infolge der Verkehrsschwierigkeiten, die sich namentlich auch durch den Mangel an Gelpannea und Arbeitskräften für die Versorgung des flachen Landes bemerkbar machten. Andererseits entwickelte sich ein außerordentlich reger Bedarf für Heereszwecke. Besonders waren die Pulver- und Aetherfabriken weit über das gewohnte Maß beschäftigt. Auch die Abspernung der Benzinvorräte führte zu verstärkter Nachfrage nach alkoholstarkem vergällten Branntwein für motorische Zwecke. Die leichte Anpassungsfähigkeit des Spiritus an die für Benzin eingerichteten Kraftmaschinen hinterließ eine Fülle wichtiger und fruchtbarer Erfahrungen.

Die Verkaufspreise erfuhren während des abgelaufenen Jahres keine Änderung. — Der Bericht schildert schließlich die Mitwirkung der Spirituszentrale an dem von der Regierung angeregten und finanziell unterstützten Vertrieb von Kartoffelsprit und Anlagen sowie an der zum Absatz der Trockenerzeugnisse gebildeten Trockenerzeugnisse-Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

In einem Ausblick auf das neue Geschäftsjahr wird auf den Minderertrag der diesjährigen Kartoffelernte und demgegenüber auf die weitläufig

erhöhte Bedeutung der Kartoffeln

für den Volkshaushalt als Ersatz von ausländischen Getreide- und Futtermitteln verwiesen. Zur Schonung der Kartoffel- und Getreidevorräte und in Rücksicht auf die belangreichen Vorräte ist der Durchschnittsbedarf für das kommende Jahr vorerst auf sechs Zehntel eingeschränkt worden. Die Zufuhren blieben bisher noch weit unter dem hierauf gegründeten Vorratssatz zurück. Demgegenüber hat der Verbrauch seit dem Beginn des neuen Geschäftsjahres einen überaus kräftigen Aufschwung genommen. Die Nachfrage ist für Trinkzwecke, dabei nicht zum wenigsten zur Versorgung der Truppen im Felde, merklich gestiegen. Der gewerbliche Verbrauch stellt fortwährend große Ansprüche. Unter diesen Verhältnissen bedarf der Brennerbetrieb einer nachhaltigen Anregung. Der Absatzpreis, der ursprünglich unverändert auf 50 M., wenn auch mit Einnahme einer höheren Nachschußsumme, die dem Mehrwert der Kartoffeln Genüge leisten sollte, belassen wurde, hat seitdem eine Erhöhung auf 54 M. erfahren. Die Verkaufspreise mußten dieser Steigerung folgen.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Ochsen 7, Bullen 1, Kühe 144, Kälber 770, Schafe 74, Schweine 2394. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastkälber Lebendgewicht 58—60 M., Schlachtgewicht 96 bis 100 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgewicht 54—58 M., Schlachtgewicht 90—96 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 50—54 M., Schlachtgewicht 85—90 M., geringe Saugkälber Lebendgewicht 46—50 M., Schlachtgewicht 78—85 M. Schafe: Mastlamm und Mastlamm Lebendgewicht 46—47 M., Schlachtgewicht 100—102 M. Schweine: vollst. Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht 80—82½ M., Schlachtgewicht 100—102 M., vollst. Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 78—80 M., Schlachtgewicht 98—100 M., vollst. von 100—120 Kilo Lebendgewicht 80—82½ M., Schlachtgewicht 100—102 M., vollst. von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 80—82½ M., Schlachtgewicht 100 bis 102 M. — Marktverlauf: Kälber bei mäßig regem, Schafe bei ruhigem Geschäft geräumt. Schweine hinterlassen bei lebhaftem Geschäft etwas Ueberstand.

## Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +5 niedrige Temperatur -2 Barometer: gestern 753.1 mm heute 752.1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 13. Februar:

Wetter: wolkig und trübe mit einzelnen Niederschlägen. Wieder etwas milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:

|          |   |               |   |
|----------|---|---------------|---|
| Weiburg  | 0 | Trier         | 0 |
| Kelberg  | 0 | Wittenhausen  | 5 |
| Neufürth | 1 | Schwarzenborn | 0 |
| Marburg  | 0 | Rassel        | 4 |

Wasserstand: Rheinpegel Caux: gestern 242 heute 241, Lahnpegel: gestern 276, heute 237.

Wasserstände vom 11. Febr.: Konstanz 276, Hünningen 89, Regl 200, Mannheim 310, Mainz 108, Bingen 209, Rheingau 264, Koblenz 324, Köln 347 Zentimeter.

|             |                 |      |               |      |
|-------------|-----------------|------|---------------|------|
| 13. Februar | Sonnenaufgang   | 7.25 | Mondaufgang   | 7.17 |
|             | Sonnenuntergang | 5.05 | Monduntergang | 4.14 |

Verantwortlich für Politik, Deutlichkeit u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dünel; für den Kellner- und Interaktanten: Carl Diebel. Samtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.

## In den Tornister gehört

Morcholin-Tabletten, die seit 20 Jahren bekannte, einzigartige Hautpflege-Gesundheitsmittel, sind 2 Stück für M. 1.10 als Preis von 12 Stück, Ueberall erhältlich. C. 240

Wir verweisen hiermit auf den heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer u. Cie, Berlin W. 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels sowie belehrende Broschüren angeboten werden.

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

# 1915-1871

Ausschneiden und aufbewahren, da die Rückschau bis zum Ende des Krieges fortgeführt wird

## Rückschau auf die Kriegsergebnisse.

\* 18. Januar. \*

1915: Bei La Bassée werden die Franzosen im Bajonetangriff aus ihren Stellungen geworfen, im Argonnerwald mehrere Gräben erobert. Nordwestlich von Pont-à-Mousson dringen die Franzosen auf einer Höhe südlich von Nancy bis in die deutschen Stellungen vor. — Ein Versuch der Russen bei Radzomow in Nord-Polen, die Bzura zu überschreiten, mißlingt. — Bei Zalligau geben die Russen in ihre zweite Stellung zurück.

1871: Im Spiegelsaal des französischen Königschlosses zu Versailles wird König Wilhelm von Preußen zum Deutschen Kaiser ausgerufen. Alle im Großen Hauptquartier anwesenden deutschen Fürsten wohnen der Feier bei. Graf Bismarck verlas folgende Proklamation:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen etc.

Nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmütigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des Deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des Deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgegeben sind, bekunden wir hiermit, daß wir es als eine Pflicht gegen das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und Städte Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden wir und unsere Nachfolger an der Krone Preußens fortan den kaiserlichen Titel in unseren Beziehungen und Angelegenheiten des Deutschen Reiches führen und hoffen zu Gott, daß er der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrsagen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die acinierte Kraft seines Volkes, zu verteidigen. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke veradant sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermühtigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen angetreten, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehnte Sicherung gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mehreres des Deutschen Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

Gegeben im Hauptquartier Versailles, den 18. Jan. 1871.

Wilhelm.

An demselben Tage wurde folgender Armeebefehl des Kaisers und Königs veröffentlicht:

Mit dem heutigen für mich und mein Haus demütigen Tage nehme ich, im Einverständnis mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker, neben der von mir durch Gottes Gnade erteilten Erklärung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche ich euch wiederholt meine volle Anerkennung ausdrücke, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den ihr mit Einnahme eures Blutes und eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und feigreich macht; erhalte diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf euch blicken und ihr werdet immer sein harter Arm sein.

Hauptquartier Versailles, 18. Januar 1871.

Wilhelm.

\* 19. Januar. \*

1915: Die Russen werden bei Radzomow, Biegun und Sierpe unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

1871: Schlacht am Mont Valerien. 90 000 Franzosen unternehmen mit 180 Geschützen unter General Trochu einen Ausfall aus Paris, der vom 5. preussischen Armeekorps aufgehalten und zurückgeschlagen wurde. Auf deutscher Seite befanden sich 25 000 Mann mit 120 Geschützen unter General v. Kirchbach. Die Franzosen erlitten den Dunkelheit zurück, nachdem sie sehr schwere Verluste erlitten hatten. Dieser Ausfall war der letzte große Durchbruchversuch der in Paris eingeschlossenen französischen Truppen. — Bei St. Quentin erleidet die Nordarmee (General Faidherbe) eine vernichtende Niederlage durch General v. Götzen. Die französischen Verluste betragen 14 000 Mann, davon 9000 Mann gefangen. — Die Stadt Tours wird ohne Widerstand besetzt. — Die Beschießung der Festung Longwy wird begonnen.

\* 20. Januar. \*

1915: Der Hirshein bei Sennheim wird von unseren Truppen erobert. — An der Nacht zum 20. Januar haben deutsche Marine- und Luftschiffe einen Angriff gegen besetzte Plätze der englischen Ostküste unternommen. Bomben, die großen Schaden anrichteten und eine Anzahl Personen töteten oder verwundeten, wurden auf Harbourn, Sheringham, Kingsley, Cromer und Sandringham geworfen. — Die ungar. ungar. Armee zerstört eine von den Russen gebaute Brücke über den Dunaire. — Die „London News“ teilt mit, daß der H. Kreuzer „Karlsruhe“ noch immer ungehindert die Meere befahre und in den letzten 14 Tagen 11 englische Handelschiffe versenkt habe. — Der russische Vorstoß im Kaukasus wird zum Stehen gebracht.

1871: Vor Belfort werden nachts die Gebirge Tainis und Vailly sowie das Dorf Peronne erobert.

\* 21. Januar. \*

1915: Kriegsminister v. Falkenhayn ist von diesem Amte entbunden, damit er sich voll den Aufgaben des Chefs des Generalstabs der Feldarmee widmen kann. Zum preussischen Kriegsminister wurde Generalmajor Bild von Hohenborn ernannt. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ richtet eine deutliche halbamtliche Warnung an die Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus denen fortgesetzt riesige Mengen von Geschützen, Munition und anderem Kriegsmaterial an Deutschlands Feinde geschickt werden. — In Lissabon brechen Militärrevolten aus, die deut-

lich zum Ausdruck bringen, daß die Armee gegen eine Kriegsbeteiligung ist.

1871: Die Stadt Dole wird von Abteilungen der deutschen Südmarmee besetzt. 280 mit Lebensmitteln und Kleidung beladene Eisenbahnwagen werden erbeutet.

\* 22. Januar. \*

1915: Der englische Dampfer „Dunward“ wird von einem deutschen Unterseeboot (U. 19) versenkt. — Erfolgreiche Kämpfe bei Berran-Bac, St. Mihiel und Hartmannsweilerkopf. — Persien lehnt Rußlands Forderung auf einen Protekt gegen das Eindringen der Türken ab. — Oesterreichische Artillerie erfolgreich bei Chetina (an der Riba).

1871: Franktireure sprengen die Eisenbahnbrücke über die Mosel zwischen Toul und Nancy.

\* 23. Januar. \*

1915: Französische Angriffe zwischen Souain und Verthes gescheitert. — Deutscher Erfolg bei Fontaine-la-Meille (Argonnen). — Französische Angriffe bei Wiesenbach und Hartmannsweilerkopf abgewiesen. — Die Russen aus Bliano und Gaisel geworfen. — Deutsche Fortschritte an der Sucha. — Wiedereroberung von Kiskababa (Bukowina) durch die Oesterreicher. — Die Russen bei Jakobow (Bukowina) zurückgeschlagen. — Zehn deutsche Flieger werfen auf Dünkirchen etwa 80 Bomben. — China verlangt von Japan die Räumung Schantung.

1871: Kaiser Wilhelm erklärt seine erste Verfügung als Oberhaupt des Deutschen Reiches, indem er die Wahlen zum 1. Deutschen Reichstag auf den 3. März festsetzt und den Reichstag zum 9. März nach Berlin einberuft. — Jules Favre erscheint im Deutschen Hauptquartier mit der Bitte um Waffenstillstand. — Bei Dijon geht die Rache des 2. Bataillons des 61. Regiments verloren; später fanden Garibaldianer sie, blutig und zerstückt, unter einem Haufen Leichen. Am 8. August erhielt das Bataillon eine neue Fahne, die am 18. September in Belfort eingeweiht wurde.

\* 24. Januar. \*

1915: Seeschlacht in der Nordsee. Bei einem Vorstoß S. M. Panzerkreuzer „Seeadler“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von 4 kleinen Kreuzern und 2 Torpedobootsflottillen in die Nordsee kam es zu einem Gefecht mit englischen Streikräften in der Stärke von 5 Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Zerstörern. Der Gegner brach nach drei Stunden 70 Seemeilen westnordwest von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück. Auf englischer Seite sind ein Schlachtkreuzer („Tiger“) und 3 Torpedobootszerstörer gesunken. Schlachtschiff „Hood“ wurde schwer beschädigt. Von unseren Schiffen ist nur der Panzerkreuzer „Blücher“, der infolge manövrierender Geschwindigkeit nicht genügend manövrieren konnte, gesunken. Alle übrigen deutschen Streikkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt. — Südwestlich Berran-Bac geht ein den Franzosen entzifferter Schützenarabier verloren. — Nordlich Verdun und nördlich Toul lebhafteste Artillerietätigkeit. — Angriffe auf den Hartmannsweiler Kopf abgewiesen; in den dortigen Wäldern 400 französische Männer tot aufgefunden. Auch die Zahl der feindlichen Gefangenen steigt. — In Othvenchen Artilleriekampf auf der Front von Bögen bis Büllich Gumbinnen. Der Feind mußte einzelne Stellungen südlich Gumbinnen räumen. Nordöstlich Gumbinnen feindliche Angriffe unter schweren Verlusten der Russen abgewiesen.

1871: Abteilungen der deutschen Südmarmee überschreiten südwestlich von Besancon im Rücken der Bourbalkischen Armee den Fluß Doubs.

\* 25. Januar. \*

1915: Beiderseits des Kanals von La Bassée greifen die deutschen Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Winendun und Kanal wegen harter Planierung nicht zur Beugnahme der englischen Stellungen führt, hat der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier werden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturm überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere, 110 Mann gefangen genommen, 1 Geschütz, 3 Maschinengewehre erbeutet. — Im oberen Ullas, Vatorcas und Noguera-Tale (Karpatischen) räumen die Russen nach wiederholten unternommenen, aber vergeblichen Gegenangriffen, die ihnen schwere Opfer kosten, einige wichtige Höhen. — Der deutsche kleine Kreuzer „Gazelle“ wird in der Nähe von Nigen von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedoschuss aerinaflig verlegt. — Ein deutsches Marine-Paravall-Luftschiff steigt von einem Ozeischafen aus zu einer Unternehmung gegen den russischen Arseehafen Uban auf, aber dem es Bomben abwirft; nach russischen Angaben ist es vernichtet worden. — Der englische Hilfskreuzer „Biknor“, der vermutlich auf eine deutsche Mine geraten ist, wird von der englischen Admiralität als verloren gemeldet. — Durch Beschluß des Deutschen Bundesrates wird die Beschlagnahme aller Protegetreide- und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet. — Die amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt, daß am 25. Sept. v. J. bei Sandfontein drei englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet sind. Auf unserer Seite 2 Offiziere, 12 Mann tot, 25 Mann verwundet. — Japan lehnt Chinas Forderung bezahl. Schantung ab.

1871: Die Festung Longwy kapituliert. 4000 Gefangene und 200 Geschütze erbeutet.

\* 26. Januar. \*

1915: Auf den Höhen von Craonne werden die Franzosen aus ihrer Höhenstellung westlich BaCoute-Fme. und östlich Hirtelbe geworfen und auf den Südhang des Höhen geländes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Metern werden von Sachsen im Sturm genommen. 885 unverwundete Franzosen werden gefangen, acht Maschinengewehre erobert. Ein Munitionsdot und viel sonstiges Material wird erbeutet. — Südöstlich St. Mihiel nehmen die deutschen Truppen einen französischen Stützpunkt. — Im oberen Ungale werden die Russen aus ihren Stellungen auf den Grenzhöhen beiderseits des Ufaler Passes geworfen. Einer der wichtigsten Karpatischenpässe, der seit dem 1. Januar von den Russen besetzt, besonders

stark besetzt und durch mehrere hintereinanderliegende Stellungen sehr verteidigt worden war, gelangt hierdurch nach dreitägigen Kämpfen wieder in den Besitz der ungar. ungarischen Truppen.

1871: Nachts 12 Uhr schweigt auf vorherige beiderseitige Verabredung das Geschützfeuer von Paris.

\* 27. Januar. \*

1915: Kaisers Geburtstag. — Auf den Craonne Höhen werden den Franzosen weitere, an die eroberte Stellung östlich anschließende 500 Meter Schützengraben entziffen. Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen lagen auf dem Kampffelde, 1100 Gefangene einschließlich der am 27. Jan. gemeldeten fielen in die Hände der deutschen Truppen. — Im Oberelsaß greifen die Franzosen auf der Front Niederalpach-Heidweiler-Ditzbacher Wald die deutschen Stellungen bei Aspach, Ammerweiler, Heidweiler und am Ditzbacher Walde an. Ueberall werden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. — Die in das Ragnat-Tal bis in die Gegend nördlich Deformez mit stärkeren Kräften eingedrungenen Russen müssen ihre letzten, auf besetzten Stellungen aufgeben. Toronna wird von den ungar. ungar. Truppen genommen und in der Verfolgung Wodskow erreicht. Auf den Höhen nördlich Bessersaalks und bei Bolowee werden die Russen nochmals geschlagen; sie verlieren 700 Gefangene und fünf Maschinengewehre. — Im Kaukasus rücken die Türken, von neuem zur Offensive übergehend, in der Richtung auf Oltu vor, werfen den Feind zurück und erbeuten eine Menge Kriegsmaterial. — In Merseidshan, wo seit einer Woche in der Umgegend von Chot eine Schlacht im Gange ist, nehmen die Türken im Süden von Chot die erste Linie der besetzten Stellungen der Russen, welche aus mehreren Linien besteht. — Ernennung v. Bülow zum Generalfeldmarschall und v. Eisenmayer zum Generalobersten. Generalleutnant Frhr. v. Preussing zum Generalquartiermeister ernannt. — Austritt des portugiesischen Botschafters.

1871: Die Verhandlungen zwischen Bismarck und Jules Favre über einen Waffenstillstand haben einen Abschluß gefunden und sollen am 28. Januar unterzeichnet werden.

\* 28. Januar. \*

1915: Zeitweilige Sperrung des Suezkanals. — Eroberung einer russischen Hauptstellung bei Wolimow. — Wiederbesetzung der Ufaler Pässe durch die ungar. ungar. Truppen.

1871: Der Abschluß eines Waffenstillstandes von drei Wochen und der Kapitulation von Paris wird unterzeichnet. Der Waffenstillstand findet keine Anwendung auf die südöstlichen Departements Doubs, Jura, Côte d'Or und die Festung Belfort. Die Garnison von Paris wird kriegsgefangen. Nach Ablieferung der Waffen darf Paris verproviantiert werden. Die Deutschen besetzen die Forts.

\* 29. Januar. \*

1915: Die Amerikaner in Europa protestieren gegen die Waffenausfuhr aus ihrem Vaterland. — In den Argonnen werden die Franzosen besetzt. 700 Gefangene, 12 Maschinengewehre und 10 Geschütze erobert. — Die „Karlsruhe“ versenkt drei weitere englische Handelsdampfer. — Die Oesterreicher erobern die Pashhöhen in den Karpathen zurück und melden 10 000 Gefangene während der letzten Woche. — Dünkirchen von neuem durch deutsche Flieger bombardiert.

1871: Die Besetzung der Forts von Paris wird fortgesetzt. Kronprinz Albert von Sachsen zieht an der Spitze der Truppen in St. Denis, die Begräbnisstadt der französischen Könige, ein. In Paris sind 7456 Offiziere und 241 088 Mann die Waffen. Als Kriegsbeute werden festgesetzt: 602 Feldgeschütze, 1302 Festungsgeschütze, 177 000 Gewehre, 700 Zentner Pulver usw. Paris muß 200 Mill. Franken Kriegskontribution zahlen. Die Einschließung von Paris hat 182 Tage gedauert. — Erklärung der von der französischen Oarmee verteidigten Dörfer Sombacourt und Chaffois.

\* 30. Januar. \*

1915: Bei Guinchi, südlich der Straße La Bassée-Beihune, sowie bei Garanen, nordwestlich Arras, werden den Franzosen einzelne Schützengraben entziffen. — Am Dunaire und an der Riba auf beiden Seiten lebhafteste Artillerietätigkeit. Der Feind räumt im beständigen Feuer einige Schützengraben. — Das deutsche Unterseeboot „U. 21“ bringt vor Liverpool vier englische Dampfer zum Sinken; ein anderes Unterseeboot versenkt einen weiteren englischen Dampfer vor Le Havre. — Das französische Unterseeboot 219 geht vor Neuport unter. — Der Kaiser trifft aus dem Westen in Berlin ein. Auch der Reichskanzler begibt sich aus dem Felde nach Berlin.

1871: Die französische Oarmee zieht sich nach der Schweizer Grenze zurück. Der Rückzug artet in wilde Flucht aus. Am Mitternacht tritt der Waffenstillstand in Kraft.

\* 31. Januar. \*

1915: Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Miawa werden die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor der deutschen Front besetzt hatten, verdrängt. In Polen südlich der Weichsel gewinnen die deutschen Truppen weiter an Boden. — In den Karpathen werden neue russische Angriffe westlich des Pzupower Sattelz abgewiesen. Bei einem Gefecht im Waldesbree verliert der Feind an Gefangenen 5 Offiziere und 800 Mann sowie 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre. — Zusammenstöße zwischen Russen und Türken auf der kaukasischen Front sind für die letzteren erfolgreich; eine russische Abteilung, die bei Artwin angegriffen hatte, wird mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. — In der Gegend von Korna versuchen Engländer unter dem Schutze von Kanonenbooten eine Landung, werden aber unter Zurücklassung zahlreicher Toten zurückgeschlagen.

1871: Die französische Oarmee wird bei La Cluse nochmals geschlagen und völlig ins Grenzgebirge gedrückt. In den dreitägigen Kämpfen verliert die Oarmee 4 Generale, über 21 000 Offiziere und Mannschaften, 36 Geschütze und Mitrailseusen, 2 Adler und viel sonstiges Kriegsmaterial. Die Abzugsstraßen der französischen Armee waren mit Gewehren und Tornistern wie besetzt. — Die Garibaldischen Freischaren räumen nachts die Stadt Dijon.

# Das große Weiden!

Kriegsroman von Guido Arexker.  
(Schluß.)

Und als er ihr dann achtundvierzig Stunden später auf der kühlen dämmrigen Diele des Gutshauses von „Bon repos“ gegenüberstand... da hatte er inzwischen schon erfahren — sie war Witwe.

Nun hatte sie einen doppelten Verlust erlitten — nun hatte sie auch ihren Bruder verloren.

Sie sah halb zusammengefallen in dem großen Rehnstuhl und hielt den letzten Brief Erich Dührmanns in der Hand, dessen Zeilen sie in jagender Hast überflogen hatte. Das Papier knitterte etwas zwischen ihren Fingern. Das war der einzige Laut. Sonst war es ganz still in der großen Halle.

Die ersten blauen Augen schauten an Joachim von Trengg vorbei — irgendwohin in die Ferne, wo ihr wohl leuchtende Traumbilder der Kindheit und Vergangenheit aufsteigen mochten.

Und dann sagte sie — überganglos, wie aus tiefem wegeverlorenen Gräbeln heraus:

„Dah wir uns doch wiedergehen haben, Herr von Trengg — und dah wir uns so wiedersehen mußten!“

Er beugte sich etwas zu ihr vor; er verlegte gedämpft:

„Ich bedaure es von Herzen, gnädige Frau. Und doch freute ich mich, als der dienstliche Befehl meinen Transport in die Weidenburger Gegend dirigierte. So hatte ich doch Gelegenheit, Ihnen von Ihrem Bruder und seinem Sterben zu sprechen. Ich weiß nicht, was Ihnen und Ihrem Herrn Vater ihn damals entfremdete. Ich habe auch kein Recht, zu fragen. Aber ich weiß, dah Sie einen Bruder hatten, dessen sich keine Schwester zu schämen braucht. Anders — er war ein Held und ein ebenso guter Deutscher, als ich es bin. Dah ihn erst ein langer Leidensweg wieder zu seinem Vaterlandsbewußtsein zurückführte — gnädige Frau, darüber haben wir nicht zu rechten.“

„Ich aber habe ihn kennen gelernt und weiß — ich werde ihn niemals wieder vergessen.“

Ueber Hanna Uitenrieds Augen ging ein feuchter Schleier.

Die Stimme schwankte etwas.

„Und ich werde ewig in Ihrer Schuld bleiben, Herr von Trengg. Sie wissen nicht, was Sie mir mit diesem Brief und diesen Worten eben und allem, was Sie von meinem Bruder erzählten, gegeben haben. Und selbst wenn ich mich ganz ausschalte — mein Vater! Denken Sie sich einen alten ehrenhaften Mann, einen Hamburger Senator und Patriarchen — und dieser Mann schleppt seit fünf Jahren das Bewußtsein mit sich herum, einen Sohn verloren zu haben, den er selbst von der Schwelle weisen mußte. An diesem Bewußtsein ist er langsam fleh und märkte geworden. Nicht, dah er es vor den Leuten merken ließe,

wie tief ihn der Verlust seines Sohnes getroffen hätte — nach außen war er noch immer der alte herrliche General-konfult Jürgen Dührmann. Würde es bis zu seinem letzten Atemzuge geblieben sein. Aber innerlich! Wie da alles in ihm zusammengebrochen und gestorben war — alle Lebensfreude und alle Hoffnung, den Namen und die Ehre der Dührmanns bereinst in die Hände seines Sohnes legen zu dürfen. Der aber war verschollen; und niemand hätte in den letzten Jahren gewagt, meinen Vater nach seinem Sohn zu fragen.“

Und jetzt kommen Sie und bringen meinem Vater und mir die Erlösung. Jetzt darf der alte Mann zu jedem in Hamburg stolz von seinem Sohne sprechen! Jetzt darf er den Kopf wieder hochtragen und jedermann aufrecht in die Augen sehen. Daran wird er wieder gesunden. Glauben Sie mir, Herr von Trengg — Sie haben mit diesem Brief, den Sie mir brachten und mit den Worten, die Sie eben gesprochen, mehr für meinen Vater und mich getan, als Sie erweisen können.“

Ich weiß — Sie werden mich nicht nach den Gründen fragen, die meinen Bruder damals von uns getrieben. Vielleicht erzähle ich Ihnen später einmal alles — heute ist nicht die Stunde dazu; heute ist ein Tag des Gedächtnisses, den wir uns rein erhalten wollen. Aber seien Sie überzeugt — was an Schuld auf meinem Bruder gelegen hat, das ist von dieser Stunde an getilgt und begraben. Und das danken wir Ihnen.“

Es war ein langes versonnenes Schweigen; und dann sagte Joachim von Trengg verhalten, als fürchte er mit jedem Wort wehzutun:

„Sie sagen, gnädige Frau — ich hätte Ihnen die Erlösung und ein Geschenk gebracht. Ich aber sehe Sie im Witwenschleier und ich weiß, dah dies Haus seinen Herrn und Sie Ihren Gatten verloren haben.“

Das rief Hanna Uitenried aus ihrer Zusammengefallenheit hoch. Sie richtete sich auf; sie sah den Dragoner starr an — dah er die Verwegenheit besah mit fast blutigem Wort den Schatten des andern heraus zu beschwören.

„Was wissen Sie von meinem Gatten, Herr von Trengg?“

„Dah er für Frankreich den Heldentod gefunden hat.“

Sie murmelte:

„Der Herrgott gebe ihm den ewigen Frieden. Er war ein fanatischer Franzose. Ich meine fast — er ist den Tod gekostet, der ihm der schönste dankte.“

Die Hand des Dragoners krampfte sich um den Säbelschnauz.

„Für einen Mann wird es immer der schönste Tod sein, für sein Vaterland fallen zu dürfen. Sie aber, gnädige Frau, sprechen sehr... ruhig darüber.“

Da kam in die großen blauen Augen unvermittelt eine stolze Offenheit.

„Ich möchte in dieser Stunde nicht lägen, Herr von Trengg. Dazu ist sie mir zu wertvoll. Ich habe auch die Empfindung, als müßte ich vor Ihnen ehrlich sein.“

Ich habe meinen Mann nicht geliebt. Und wenn ich ihn einmal geliebt habe, dann liegt das lange, lange zurück. Er hat die Ehe mit mir durch eine Unwahrheit und ein gebrochenes Ehrenwort erreicht. Darüber käme manche Frau wohl ein ganzes Leben lang nicht hinweg. Auch bei mir gab es Stunden, wo ich diesen Gedanken wie eine unreine Verführung empfand. Das ist vorüber. Dem Manne, der Gatten Uitenried hieß und mein Gatte war — dem habe ich lange vergeben und habe nur noch den einen Wunsch für ihn: — dah ihm die Erde seines Vaterlandes leicht sein möge. Er hat als ein Mann gekämpft und ist als ein Held gefallen. Das verfühlt mit vielem — viel leicht mit allem.“

Bei den letzten Worten hatte sie sich unwillkürlich erhoben.

Auch der Dragoner war aufgestanden. Nur um Armeslänge waren sie fern voneinander. Wenn er jetzt zu ihr hintrat und sie mit dem gesunden Arm an sich rief... aber darüber lächelte er nur.

Hanna Uitenried verstand dieses Lächeln. Und wenn sie es nicht verstand, dann ahnte sie es. Und wich unwillkürlich einen Schritt zurück, als müße sie eine Distanz schaffen.

Joachim von Trengg aber folgte ihr und griff mit der Linken nach ihrer Hand und beugte sich über sie.

In seiner Stimme war wieder die alte schöne Selbstsicherheit, als er sagte:

„Fürchten Sie nichts, gnädige Frau — ich revidiere Ihre Trauer. Aber ich weiß auch, wie kurze Zeit Ihre Ehe dauerte, und dah Sie heute einundzwanzig Jahre sind. Da hat eine Frau noch nicht abgeschlossen mit dem Leben — da steht sie noch an der Schwelle und schaut in das geliebte Land. Und einzig, dah sich der Mann ihr zugesellt, der Wert genug hat, ihr Führer zu sein.“

Ich taste nicht an Ihre junge Trauer mit Wünschen, die heute unerfüllbar sind. Aber ich habe eine Bitte an Sie: lassen Sie mir die Hoffnung, dah Sie mich nicht vergessen werden. Und geben Sie mir die Erlaubnis... wenn das Trauerjahr vorüber und der Krieg beendet ist — dah ich dann wieder vor Sie hinstreten darf.“

Darauf schweig die Gutsherrin von „Bon repos“.

Aber tief auf dem Grunde ihrer großen blauen deutschen Augen stand ein versonnenes Blicklein.

Draußen im dämmergrünen Park schlug der Pfingstvogel. Und Joachim von Trengg hörte ihn in der großen Stille, die um sie beide war und lächelte. Fühlte das unruhige Hammern des Blutes in der schmalen Rinderhand, die er zwischen seinen Fingern hielt. Und wachte: Hanna Uitenried — du stolze, blonde Hanna Uitenried... du bist wie unser herrliches Vaterland: in verweigelter Gegenwehr verstrickt und in tausend innere Zweifel und Ungereimtheiten zerrissen... und wartest doch beide auf das große Weiden, das auch zur Erlösung und zum Glück führen soll!

— Ende. —

## Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

### Zu vermieten

Werkstätten, Selbstmieten, Südbische 10-12, Villa, nahe Kurpark, 10000 f. nur 2000 M., od. 5-8, 11-1300 M. m. Gart. Off. an Postlagerkarte 803, Wiesbaden.

### Wohnungen.

#### 5 Zimmer.

Adelheidsstr. 26, 2., 5-3-28. 1091. od. April, neu herger. Elektr., Gas, Badest., Garten, durch Lions Büro, Näheres Gevers, Nikolastr. 20. \*9000

#### 3 Zimmer.

Dohheimer Str. 73, Mittelbau, 3 Zim., auf 1. April zu verm. Näh. Bbb. Part. f. 3489

Dohheimer Str. 98, Bbb., schöne 3 Zim., Küche, Keller, f. od. verm. Näh. 1. Etod. l. 12062

#### 2 Zimmer.

Albrechtsstr. 46, 1., 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u.

# Walhalla

## Buntes Theater.

Täglich abends 8 Uhr: Das hochinteressante Programm.  
Nur erstklassige Schlager.

Preise der Plätze: Mk. 0.30, 0.50, 1.— und 1.50.

Sonntag, den 14. Februar: 2 Vorstellungen. — Nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr.  
Nachmitt.: ganz kleine Preise Mk. 0.30 u. 0.50. Dienstag, den 16. Februar: Programmwechsel.

### Königliche Schauspiele.

Freitag, 12. Februar, abends 7 Uhr:  
30. Vorstellung. Monument D.

Neu einstudiert:  
Mit-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm

Karl Heinrich, Erbsprinz von

Sachsen-Koburg. Herr Albert

Stadtmann von Gungl,

Erzengel Herr Schwab

Hofmarschall Hr. von Vossberg,

Erzengel Herr Ehren

Kammerherr Baron von Meying

Herr Hobius

Kammerherr Baron von Breiten-

bach Herr Schermann

Dr. phil. Hiltner Herr Regal

Leib. Kammerdiener Herr Herrmann

Deifen, Graf von Hertenberg,

Herr Solin

Karl Witz, Herr Schnewitz

Karl Engelbrecht, Herr Jafob

(vom Corps „Saxonia“)

von Weid, vom Corps „Ba-

denia“ Herr Deun

Räder, Gastwirt Herr Reckopf

Frau Räder Frau Engelmann

Frau Dörffel, deren Tante

Hr. Keller

Kellermann Herr Andrian

Rühle Hr. Reimer

Schülermann, Herr Eple

Glanz, Herr Meier

Meier, Herr Schärer

(Persönliche Bediente)

Ein Regierungsrat, ein Adjutant,

Studenten, Musikanten, Diener.

Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt

ein Zeitraum von einigen Monaten,

zwischen dem 3. und 4. Akte liegen

ungefähr zwei Jahre.

Spielleitung: Herr Regal. Dekorati-

ons-Einrichtung: Herr Reckopf. Ober-

inspektions-Schleim. Kostümliche Ein-

richtung: Herr Garderobe-Oberinsp.

Meier.

Ende etwa 10 Uhr.

Samstag, 13. Febr. G. Carmen.

Sonntag, 14. Febr. H. Hiltner.

Montag, 15. Febr. H. Hiltner.

Dienstag, 16. Febr. H. Hiltner.

Mittwoch, 17. Febr. H. Hiltner.

Donnerstag, 18. Febr. H. Hiltner.

Freitag, 19. Febr. H. Hiltner.

Samstag, 20. Febr. H. Hiltner.

Sonntag, 21. Febr. H. Hiltner.

Montag, 22. Febr. H. Hiltner.

Dienstag, 23. Febr. H. Hiltner.

Mittwoch, 24. Febr. H. Hiltner.

Donnerstag, 25. Febr. H. Hiltner.

Freitag, 26. Febr. H. Hiltner.

Samstag, 27. Febr. H. Hiltner.

Sonntag, 28. Febr. H. Hiltner.

Montag, 29. Febr. H. Hiltner.

Dienstag, 30. Febr. H. Hiltner.

Mittwoch, 1. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 2. März. H. Hiltner.

Freitag, 3. März. H. Hiltner.

Samstag, 4. März. H. Hiltner.

Sonntag, 5. März. H. Hiltner.

Montag, 6. März. H. Hiltner.

Dienstag, 7. März. H. Hiltner.

Mittwoch, 8. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 9. März. H. Hiltner.

Freitag, 10. März. H. Hiltner.

Samstag, 11. März. H. Hiltner.

Sonntag, 12. März. H. Hiltner.

Montag, 13. März. H. Hiltner.

Dienstag, 14. März. H. Hiltner.

Mittwoch, 15. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 16. März. H. Hiltner.

Freitag, 17. März. H. Hiltner.

Samstag, 18. März. H. Hiltner.

Sonntag, 19. März. H. Hiltner.

Montag, 20. März. H. Hiltner.

Dienstag, 21. März. H. Hiltner.

Mittwoch, 22. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 23. März. H. Hiltner.

Freitag, 24. März. H. Hiltner.

### 2. G. Donizetti: Arie der Lucia

(Wahnsinnsarie) a. d. Oper

„Lucia von Lammermoor“.

Frl. Alfermann.

3. Ernst Rudorff: Ouverture

„Der blonde Eckbert“ (zum

ersten Male).

4. Lieder mit Klavierbeglei-

tung:

a) Soldatenbraut

Rob. Schumann

b) Die Bekehrte

Stange

c) Wiegenlied W.A. Mozart.

Frl. Alfermann.

PAUSE.

5. L. v. Beethoven: Symphonie

Nr. 5.

I. Allegro con brio

II. Andante con moto

III. Allegro

IV. Allegro.

Kassenpreise: Logensitz

3 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe

und Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe

2.50 Mk., I. Parkett 21.—26.

Reihe 2 Mk., Mittelgalerie 3.

bis letzte Reihe, Ranggalerie

und II. Parkett 1.50 Mk., Rang-

galerie Rückst. 1 Mk.

Die Eingangstüren d. Saales

und der Galerien werden bei

Beginn des Konzertes ge-

schlossen und nur in den

Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten,

auf den Parkettplätzen ohne

Hüte erscheinen zu wollen.

Abend 10 Uhr.

Samstag, 13. Febr. G. Carmen.

Sonntag, 14. Febr. H. Hiltner.

Montag, 15. Febr. H. Hiltner.

Dienstag, 16. Febr. H. Hiltner.

Mittwoch, 17. Febr. H. Hiltner.

Donnerstag, 18. Febr. H. Hiltner.

Freitag, 19. Febr. H. Hiltner.

Samstag, 20. Febr. H. Hiltner.

Sonntag, 21. Febr. H. Hiltner.

Montag, 22. Febr. H. Hiltner.

Dienstag, 23. Febr. H. Hiltner.

Mittwoch, 24. Febr. H. Hiltner.

Donnerstag, 25. Febr. H. Hiltner.

Freitag, 26. Febr. H. Hiltner.

Samstag, 27. Febr. H. Hiltner.

Sonntag, 28. Febr. H. Hiltner.

Montag, 29. Febr. H. Hiltner.

Dienstag, 30. Febr. H. Hiltner.

Mittwoch, 1. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 2. März. H. Hiltner.

Freitag, 3. März. H. Hiltner.

Samstag, 4. März. H. Hiltner.

Sonntag, 5. März. H. Hiltner.

Montag, 6. März. H. Hiltner.

Dienstag, 7. März. H. Hiltner.

Mittwoch, 8. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 9. März. H. Hiltner.

Freitag, 10. März. H. Hiltner.

Samstag, 11. März. H. Hiltner.

Sonntag, 12. März. H. Hiltner.

Montag, 13. März. H. Hiltner.

Dienstag, 14. März. H. Hiltner.

Mittwoch, 15. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 16. März. H. Hiltner.

Freitag, 17. März. H. Hiltner.

Samstag, 18. März. H. Hiltner.

Sonntag, 19. März. H. Hiltner.

Montag, 20. März. H. Hiltner.

Dienstag, 21. März. H. Hiltner.

Mittwoch, 22. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 23. März. H. Hiltner.

Freitag, 24. März. H. Hiltner.

Samstag, 25. März. H. Hiltner.

Sonntag, 26. März. H. Hiltner.

Montag, 27. März. H. Hiltner.

Dienstag, 28. März. H. Hiltner.

Mittwoch, 29. März. H. Hiltner.

Donnerstag, 30. März. H. Hiltner.



Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39.



„B=W“

Husten-Bonbons

Sind die besten! 80, 50, 1.00

in Apotheken. 4408

Zurückgekehrt: \*9014

\*2532

Dr. Ahrens.

Kriegsabende

im grossen Saale der Turngesellschaft,

Schwalbacher Strasse 8.

17. Abend: Sonntag, den 14. Febr., 8 Uhr.

Leitung: Herr Pfarrer Lieber.

Vortrag: Schiesspulver und Feuerwaffen.

Herr Dr. Grünhut.

Musikvorträge von Schülern und Schülerinnen,

des Spangenbergischen Konservatoriums.

Eintrittspreis 20 Pfg. (einschl. Kleidergebühr). Vorver-

kauf am Sonntag von 11—1 und von 2½—4 Uhr am Saaleingang.

1277

Wirtschaft i. Lokomotive, Doh.

Morgen

Samstag: Mehlsuppe.

Es ladet frdl. ein Wilhelm Schaub.

Burg Rheinfels, Hellmündstr. 6.

Morgen Mehlsuppe.

Es ladet freundlich ein

Carl Gapp. 243

Freibank. Samstag, 13. Febr., morgens 8 Uhr wird min-

derveriges Rühl. zu 30. Schweinell. zu 55 J. verkauft. Fleisch-

bändl., Mesgern, Buttermilch etc. ist der Erwerb von Freibankst.

verb. Galtw. u. Kothabern nur mit Genehm. der Polizeibehörde

gestattet. (220/6) Städt. Schlacht- u. Viehhof-Verwaltung.

Am Donnerstag, den 11. Freitag, den 12. Freitag, den 13.

und Samstag, den 20. Februar 1915, findet von vormittags 9 Uhr

bis zum Eintritt der Dunkelheit nachmittags 5 Uhr im Raben-

grund Scharfschießen statt.

Es werden folgende Strassen gesperrt: Platter Strasse.

Abteiler Weg. Rundfahrweg und alle Wege, die von diesen

Strassen nach dem Rabengrund abweisen und in den Raben-

grund münden.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem

Beitreten des Schiessfeldes gewarnt. 234

Garnisonkommando.

Bekanntmachung.

An der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und

Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. finden im Jahre 1915 folgende

Unterrichtskurse statt:

1. Oeffentlicher Weinbaukursus in der Zeit vom 15. bis 17. Febr.

2. Obstbaukursus in der Zeit vom 22. Febr. bis 6. März.

3. Gelerkursus in der Zeit vom 1. März bis 13. März.

4. Baumwärterskursus in der Zeit vom 6. bis 20. März.

5. Pflanzenbaukursus in der Zeit vom 7. bis 9. Juni.

6. Obstbau-Nachkursus in der Zeit vom 12. bis 17. Juli.

7. Baumwärters-Nachkursus in der Zeit vom 19. bis 24. Juli.

8. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 26. Juli

bis 5. August.

9. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 9. bis

14. August.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

Für den Kursus 1: Nichts.

Für den Kursus 2: Preußen je 20 M., Nichtpreußen je 25 M., wo-

nach 20 M. für Gebrauchsgegenstände (Reagentien etc.) und 1 M. für Bedienung

kommen.

Für den Kursus 3 und 4: Preußen 20 M., Nichtpreußen (auch

Preußen). 30 M., preussische Lehrer sind frei.

Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 6)

teilnehmen, zahlen 8 M., Nichtpreußen 12 M.

Für den Kursus 4 und 7 wird ein Honorar von 10 M. erhoben.

Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 7)

teilnehmen, haben 5 M. zu zahlen.

Für den Kursus 5: Preußen und Nichtpreußen 10 M.

Für den Kursus 6: Preußen 10 M., Nichtpreußen 15 M.

Für den Kursus 9: Preußen 6 M., Nichtpreußen 9 M.

Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Königl. Lehranstalt.

Wegen Zulassung zum Weinbaukursus (Nr. 1) wollen sich

Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Ober-

Präsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierungen

wenden.

Weitere Auskunft ersehen die von der Lehranstalt kostenlos

zu bestellenden Sammlungen.

Zum Schluss wird noch bemerkt, daß die unter 2, 4, 6 und

7 aufgeführten Kurse Veranlassungen der Landwirtschafts-Ver-

waltung in Wiesbaden sind. 1278

Der Direktor, gen.: Wortmann.

Wer gibt Auskunft  
über  
Reiseführer Otto Maurer  
aus Graubach, Post Box a. d. Weill,  
beim Garde-Pflicht-Regt., 9. Kompagnie,  
Garde-Res.-Armee-Korps.  
Er hat seit den ersten Kriegswochen keine Nach-  
richt mehr gegeben. Nachricht über den Ver-  
bleib erbeten an Lehrer Fink, Gemünden  
im Taunus.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden  
meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter und  
Schwester  
**Auguste Wittgen**  
im 38. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen an  
**Karl Wittgen, Postschaffner.**  
Wiesbaden, den 11. Februar 1915.  
Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags  
2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes  
aus statt. \*9013